

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3.00 Mk. monatlich 1.00 Mk. wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1.00 Mark pro Monat. Einzelne Nummern in die Post-Vertriebsstellen. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Interlons-Gebühr
 beträgt für die sechsseitige Anzeigen oder deren Raum 60 Pf., für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das fertige Wort 20 Pf. (zwei 2 fertige Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anträge für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.
 Sonnabend, den 16. September 1916.
 Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Desorganisation der britischen Gewerkschaftsbewegung.

Aus Amsterdam wird uns geschrieben:
 Ein Leitartikel der „Daily News“ vom 9. September über die „Arbeiterchaft am Scheidewege“ gibt eine recht pessimistische Ueberschau über den Birminghamer Gewerkschaftskongress, der im ganzen eher die Schwäche als die Stärke der Arbeiterbewegung gezeigt habe: Die Eröffnung war gut. Die Ansprache des Vorsitzenden Gosling sachlich, gemäßig und human. Aber die weiteren Sitzungen erfüllten nicht die Versprechungen des Beginns. Die Konferenz nahm eine Reihe der üblichen Resolutionen an, sprach sich für den Frontdienst der Geistlichen aus und beschloß eine entschiedene Resolution gegen den Schutzjoll, die sie aber durch ein zweideutiges Amendement entwertete, das die „Morning Post“ und ihresgleichen Hymnen über den Untergang des Freihandels anstimmen ließ. Daß manche nützliche Diskussion geführt wurde, ist nicht zu bestreiten, aber das Gesamtergebnis des Kongresses war, daß die Aussicht auf einen wirksamen Zusammenhalt der organisierten Arbeiterchaft Englands weiter enfsenert und illusorischer scheint als je. Dieses Urteil gründet sich nicht auf bloße Eindrücke, sondern auf Tatsachen, vor allem auf den Ausschluß der General Federation of Trade Unions von der Vertretung im Vorstand und auf die Tätigkeit der neugebildeten British Workers' National League mit ihrem Programm der Tarifreform und der dauernden Dienstpflicht, die offenbar der Kern der neuen Partei werden soll, von der Stephen Walsh in einer der Sitzungen sprach. Wenn man in der jetzigen Krise einen neuen Keil in die Arbeiterchaft treibt, so kann das nur zu einer allgemeinen Katastrophe führen. Nicht die Aufrechterhaltung der bisherigen Einheit, sondern die Befestigung einer neuen, auf weit besseren Grundlagen ruhenden Einheit ist eine wesentliche Bedingung des Weiterlebens der bestehenden Arbeiterorganisationen angeht, die schon deutlich sichtbaren Probleme. Jedermann in und außerhalb der Arbeiterbewegung muß sehen, daß die Gefahren, die ihr drohen, aus der Eifersüchtelei, den einander bekämpfenden Strömungen und aus dem dauernden Widerstand gewisser Gruppen entspringen, die ihre Sonderinteressen dem Ganzen nicht opfern wollen. Alle diese Motive spielten in dem Angriff auf die General Federation eine größere oder kleinere Rolle. Vergebens warnen Ben Tilleit und George Roberts, der „Einheitspartei“ der Arbeiterpartei, vor einer Aktion, die die Einheit der Arbeiterbewegung für eine ganze Generation unmöglich machen werde. Die Bergarbeiter hatten einen alten Zwist mit der Federation und diese selbst war numerisch zu schwach geblieben, weil ihr leitendes Prinzip, daß die stärkeren Organisationen den schwächeren zu helfen hätten, auf den Widerstand reicher Verbände stieß, die ein Bündnis ablehnten, bei dem sie mehr zu zahlen als zu empfangen hätten.
 So hat der Beschluß eine Bedeutung, die über die Frage der Zusammenfassung des Vorstands hinausgeht. Die General Federation ist nach ihrem Aufbau und ihrer Verfassung weit besser geeignet, ein Sprachrohr der Arbeiterbewegung zu sein, als die — politische — Labour Party oder der Gewerkschaftskongress, dessen Delegierte nicht an die Beschlüsse gebunden sind, und den Sidney Webb als eine „unorganisierte Volksversammlung, durchaus unfähig zur Formulierung einer zusammenhängenden praktischen Politik“ bezeichnet. Das soll nicht sagen, daß die heutige General Federation ein besserer Ausdruck der Ideen der Arbeiterchaft ist als die anderen zwei Körper. Sie ist es schon aus Gründen der Zahlstärke nicht. Aber sie hat doch den einzigen Weg zum Heil der Arbeiterchaft vorgezeichnet, die Vereinigung in einer Körperschaft, die allgemein und die ein Verband ist. Die neuen Gefahren, die der Gewerkschaftsbewegung drohen, sind offenbar. Die eine liegt in der Ablösung einer mächtigen Gruppe gleich dem Dreihund (Bergleute, Transportarbeiter, Marine), die ihre eigenen Schlachten schlagen, und die schwächeren Brüder sich selbst überlassen würde. Noch gefährlicher scheint der Interessenkonflikt, der sich aus der Scheidung zwischen gelernter und ungelernter Arbeiterchaft ergibt. Die alten Unterscheidungen sind zusammengebrochen und es zeigen sich Keime von Gegensätzen, aus denen ein Streit sprechen könnte, wie man ihn in den Vereinigten Staaten zwischen der American Federation of Labour und den J. B. sieht. Nur eine weise Politik und starke Führung kann diese Gefahren beschwören und von beiden sieht man im jetzigen Augenblick in der Arbeiterbewegung nicht viel. Und sie wird nicht erstehen, wenn die Arbeiterchaft ihre Spaltungen beibehält und vertieft, sondern nur, wenn die gescheiterten und ungeheulten Männer und Frauen, ob gut oder schlecht organisiert in einem wahren Verband zusammstehen, entschlossen, eine klare Politik zu betreiben und all jenen, die Kenntnis, Einsicht und Weite des Blicks als Führer bezeichnen, Vertrauen zu schenken.

lehten zwei Jahre verfolgt hat. Ob aber im besonderen der Beschluß über die General Federation die ihr zugeschriebene Bedeutung wirklich hat und hier nicht die persönliche Meinung des Artikelschreibers das Urteil allzu sehr gefärbt hat, lassen wir dahingestellt. Ueber die betreffende Diskussion, die am 7. September stattfand, entnehmen wir dem Bericht der „Daily News“ folgende Einzelheiten:
 Smilie beantragt im Namen des britischen Bergarbeiterverbandes den Ausschluß der General Federation of Trade Unions vom Vereinigten Vorstand (joint board). Sein Hauptargument ist, daß hier eine zweifache Doppelung vorliege.
 Thomas von den Eisenbahnern unterstützt den Vorschlag, dem Joseph Groh von den Textilarbeitern, George Roberts, Willie u. a. heftig opponieren.
 Das Ergebnis war:
 Für den Ausschluß . . . 1 570 000
 Gegen . . . 1 095 000
 Der Berichterstatter der „Daily News“ ist Frank Dilnot, einer der Agitatoren des „patriotischen Sozialismus“. Die beiden Vefürworter des Ausschlusses haben zu den energischsten Führern im Kampfe gegen die Dienstpflicht gehört und vertreten weiter eine Gewerkschaftspolitik, die die Rechte der Arbeiterchaft auch in der Kriegszeit nicht zurückstellen will. Man hat also Gründe, die Liebe der „Daily News“ zur General Federation, wo sich auch der Widerstand gegen die gewerkschaftliche Internationale konzentriert, mit Mißtrauen zu betrachten.

Die Lage in Griechenland.

Meldungen dänischer Blätter ermöglichen es, über die Absichten des als Ministerpräsident in Aussicht genommenen früheren Justizministers Dimitrakopulos näheres zu erfahren. So teilt „Politiken“, laut einem Kopenhagener Telegramm der „Nationalzeitung“, den Wortlaut der Erklärung mit, die Dimitrakopulos, wie wir gestern schon kurz erwähnten, dem Athener Korrespondenten des Pariser „Journal“ über die augenblickliche Stellung Griechenlands abgab:
 „Ich kann nur meine schärfste Mißbilligung der Neutralitätspolitik aussprechen, die die abgehende Regierung befolgt hat. Dank dieser Politik befindet sich jetzt Griechenland den Alliierten gegenüber in einer außerordentlich ungünstigen Lage.“ Indem Dimitrakopulos bedauerte, daß Griechenland nicht gemeinsam mit Rumänien den Krieg begonnen habe, erklärte er, daß die kommende Regierung, die die unentbehrliche politische und militärische Hilfe im Rücken hätte, einen entscheidenden Entschluß fassen würde. Die Auffhebungspolitik, die uns seit Beginn des Konflikts aufgezwungen wurde, kann auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden, ganz besonders nicht nach dem Eingreifen der Italiener an der bulgarischen Front. Solange Rumänien sich nicht entschieden hatte, hatte Griechenlands Politik des Zauderns ihre Berechtigung. Aber jetzt können wir uns nicht länger darin finden, in Unwirksamkeit zu verharren, und die Frage liegt nahe, ob nicht Griechenland ebenfalls sich am Kriege beteiligen sollte.
 Ein anderes Kopenhagener Blatt, „Nationaltidende“, bringt über diese Unterredung noch folgende Einzelheiten: Dimitrakopulos erklärte, daß er mit Venizelos nicht einig sei, daß die Zeit für ein Eingreifen Griechenlands in den Weltkrieg günstig wäre. Er wüschte jedoch zu betonen, daß seiner Meinung nach die Politik Venizelos' einzig und allein mit Rücksicht auf die Interessen des Hellenismus diktiert sei. Wenn er aber trotzdem sich nicht Venizelos anschließen könne, so sei der Grund darin zu suchen, daß er eine abwartende Politik für das Beste hielte, namentlich jetzt, wo Rumänien zu den Waffen gegriffen hätte. Die Frage sei nur die, ob Griechenland sich in den europäischen Konflikt einmische oder bis zum Schluß neutral bleiben solle; diese Fragen seien unendlich wichtig und außerordentlich schwierig zu beantworten. Aber selbstverständlich sei es die Pflicht der griechischen Regierung, nunmehr einen endgültigen Entschluß zu fassen. Es sei ja klar, daß die Griechenland freundlich gesinnten Mächte sich nicht dauernd darin finden können, daß die griechische Regierung eine unklare und unbestimmte Haltung einnehme.
 Die Pariser Presse zeigt gegenüber der Kandidatur Dimitrakopulos kein einheitliches Bild. Während die einen Blätter sich mit ihm als Uebergangsmann abfinden, greifen ihn die anderen mit dem Hinweis an, er stehe in geheimer Verbindung mit dem früheren Generalstaabschef Dusanis, der bekanntlich auf Betreiben der Ententediplomatie abgesetzt wurde. Inzwischen suchen die Gesandten der Entente in Athen die griechische Regierung durch den Hinweis auf weitgehende Kompensationen zum Anschluß zu bewegen. Ein Budapest Telegramm des „Lokalanzeigers“ meldet darüber:
 Wie nach Sofia aus Athen gemeldet wird, sind die Athener Gesandten der Ententemächte in erhöhtem Maße bemüht, Griechenland zum Eingreifen gegen die Zentralmächte zu zwingen. Die Gesandten erhielten von ihren Regierungen die Befugnis, gegenüber Griechenland auch solche Forderungen zu bewilligen, von denen die Mächte bisher nichts wissen wollten, so zum Beispiel wurde Griechenland im Südeptus vollkommen freie Hand angeboten, wenn die griechischen Truppen mit den Ententetruppen gemeinsam gegen die bulgarisch-deutschen Truppen kämpften, außerdem wurden Griechenland bedeutende Kompensationen in Kleinasien zugesagt, wenn es mit Hilfe griechischer Truppen gelänge, den Türken gegenüber gute Ergebnisse zu erreichen. König Konstantin soll sich den Anerbietungen der Gesandten angeblich nicht ganz verschlossen haben, aber bezüg-

lich der Garantien sei es bisher nicht gelungen, eine Annäherung zwischen beiden Parteien zu erzielen.
 Vollkommen im Einklang mit dieser Meldung, die uns den Kernpunkt der griechischen Krise richtig wiederzugeben scheint, steht die steigende Unzufriedenheit, die die italienische Presse vollkommen unerböhlichen Griechenland gegenüber zur Schau trägt.

Die Neutralen und die Friedensverhandlungen.

Kopenhagen, 14. September. (B. L. V.) „Verlingste Litende“ meldet aus Stockholm: In dem Blatte „Socialdemokraten“ veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Baron Palmstierna einen Leitartikel, in dem er betont, die bevorstehende Ministerkonferenz müsse auch die Stellung der Neutralen bei den Friedensverhandlungen erörtern. Es dürfe nicht geschehen, daß die eine oder die andere Großmachtgruppe hier allein bestimme. Die Neutralen mühten auch gehört werden. Wahrscheinlich würden in dieser Frage nicht nur die skandinavischen Staaten, sondern auch diese mit der Schweiz und Holland zusammengehen.

Für Einberufung des Reichsrates.

Wien, 14. September. (B. L. V.) Die „Deutschen Nachrichten“ melden: Die Vollversammlung des Deutschen Nationalverbandes hat nach einer Erörterung, die sich an den vom Vorsitzenden Dr. Groh über die Tätigkeit des Vorstandes erstatteten Bericht knüpfte, einen Antrag angenommen, in dem sie sich für die Einberufung des Reichsrates und der Delegationen ausspricht, ferner einen Antrag, der sich gegen die Beschränkungen der Freiheit der Presse durch die Handhabung der Zensur richtet. Der Vorstand wurde aufgefordert sich bei der Regierung für die Schaffung eines einheitlichen Verpflegungsamtes einzusetzen. Schließlich wurde mitgeteilt, daß die im Felde stehenden Abgeordneten der Deutschen Arbeitspartei sich nunmehr wieder vollständig dem Verbande anschließen würden.
 Die Kabinettskanzlei beantwortete ein Guldigungstelegramm mit einem Telegramm, in dem der Kaiser dem Deutschen Nationalverband herzlich für den neuerlichen Beweis seiner in opferwilliger Treue bewährten Liebe und Unhänglichkeit dankt.

Der bulgarische Kriegsbericht.

Sofia, 14. September. (B. L. V.) Bericht des Generalstabes vom 14. September.
 Rumänische Front. An der Donau-Front beschloß der Feind wirkungslos Kladowo und das Dorf Davidobou. Schwache feindliche Abteilungen versuchten zweimal bei den Dörfern Kostol, Malkabarbiha und Soemabarbiha auf das rechte Ufer zu gelangen, wurden jedoch verjagt. In der Dobrudscha wird der Vormarsch fortgesetzt. Der Kampf der sich an der Linie Ostina-See-Parteiu-Plast-Russabey-Tschifutkew an der früheren rumänischen Grenze entpinnen hat, entwickelt sich zu unseren Gunsten. Wir haben bis jetzt 24 Schnellfeuergeschütze erbeutet. Der Feind wurde zurückgeworfen und erlitt dabei große Verluste. Die Kampfhandlungen dauern fort. An der Schwarzmeer-Küste Ruhe.
 Mazedonische Front. Am Ostrowo-See Infanterietätigkeit von geringer Stärke. Im Mogleniha-Tal lebhaftere Tätigkeit. Der Feind griff wiederholt, aber ohne Erfolg den Vahovo-Hügel und die Höhen Kovil und Ohynatsch an. Alle Angriffe des Gegners wurden unter schweren Verlusten für ihn zurückgewiesen. Weiderseits des Vardar und an der Struma-Front lebhaftes Artilleriefeuer. An der ägäischen Küste die übliche Kreuzfahrt der feindlichen Flotte.

Bulgarische Anschuldigungen gegen Rumänien.

Sofia, 13. September. (B. L. V.) Die Bulgarische Telegraphenagentur meldet: Unter dem Eindruck der unerhörten Greuel, denen die friedliche Bevölkerung der Dobrudscha seitens der rumänischen Truppen auf deren Rückzuge ausgesetzt war, lud die bulgarische Regierung den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Sofia ein, die Trümmer der eingeeicherten Dörfer zu besuchen, um durch eigene Anschauung das Werk der Verflörung unserer Feinde festzustellen und die verübten Grausamkeiten zu sehen. Die Regierung richtete überdies an alle neutralen Länder eine Protestnote, in der sie die in der Dobrudscha festgestellten Greuelthaten darlegte.
 Heute vormittag wurde in der Kathedrale, die von Anhängern nicht gefüllt war, ein Requiem für die Seelenruhe der Opfer des von den Rumänen in der Dobrudscha angerichteten Gemegels gelebrt. Nach dem Gottesdienste fand eine große Trauerkundgebung statt, die vom Verbands bulgarischer Frauen veranstaltet wurde, um gegen die rumänischen Greuel zu protestieren. Der Zug machte vor dem Ministerium des Aeußern halt. Eine Abordnung unter Führung der Witwe des früheren Ministerpräsidenten Karadewlow sprach im Ministerium vor und verlangte das Eingreifen der Regierung, um durch die in deren Macht stehenden Mittel die Verflörung der von rumänischen Truppen entführten Bulgaren sowie die exemplarische Verstrafung der Urheber der gemeldeten Greuel zu verlangen.
 Sämtliche Vertreter der Neutralen in Sofia erhielten eine Einladung zur Teilnahme an einer internationalen Untersuchung der rumänischen Greuelthaten.

Meldung des Großen Hauptquartiers.

K. u. k. Großes Hauptquartier, 15. September 1916. (W. Z. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Mit gleicher Festigkeit wie an den vorangegangenen Tagen ging der Artilleriekampf zwischen der Ancre und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte, unsere südlich von Thiepval vorgeboogene Linie durch umfassenden Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke, tapfer durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuere vorberichtet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Rancourt und der Somme hin. Sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Geschütz Le Priez (westlich von Rancourt) ist vom Gegner besetzt. Westlich von Bellon und südlich von Soyecourt wurden Teilaufgriffe abgeschlagen.

Zu erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptmann Voelcke und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September westlich der Souville-Schlucht Teile unserer vordersten Linie verloren gingen. In Harlem, nachts fortgesetztem Kampfe ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front Thiaumont-Fleury völlig zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Am Karajowka-Abschnitt und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich.

In den Karpaten wurden am Westhänge der Cimbrokawa W. bis in unsere Linie vorgebrachte Russen wieder geworfen; ebenso wurde ein in den gestern geschilderten Kämpfen westlich des Capul in Feindeshand gefallener Teil der Stellung zurückerobert.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südlich von Hötting (Hatzeg) in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und ihn in die allgemeine Linie Cuzzun-Cara Omer zurückgeworfen. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Cara Orman gefallen.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei Erfürnung von Zentralen gemachten Gefangenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen 26 000 Mann.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Kampfe ist die Malka Ridze (östlich Florina) an den Gegner verloren gegangen. Im Mogensa-Gebiet sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Westlich des

Flugzeugangriff gegen Sofia.

Sofia, 14. September. (W. Z. B.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Zwei feindliche Flugzeuge, die vom Süden her kamen, erschienen heute früh über Sofia und warfen neun Bomben kleinen Kalibers ab, die nur geringen Schaden verursachten. Hierauf flüchteten die Flugzeuge in nördlicher Richtung.

Für die Unterstützung Rumäniens.

Bern, 15. September. (W. Z. B.) „Corriere della Sera“ belächelt die von einigen militärischen Kritikern aufgestellte These, man solle Rumänien seinem Schicksal überlassen. Es sei ein moralisches und militärisches Interesse erster Ordnung, Rumänien der feindlichen Uebermacht gegenüber nicht allein zu lassen. Rumänien schlage sich nicht für sich selbst, sondern für die Entente, diese müsse ihm dankbar sein und sei zur Hilfeleistung verpflichtet. Außerdem wäre ein Fallenslassen Rumäniens ein schwerer moralischer Fehler und eine außerordentlich peinliche Einbuße an Prestige für die Entente. Eine Invasion Rumäniens durch die Mittelmächte wäre eine schwere moralische und militärische Niederlage der Entente.

Die feindlichen Heeresberichte.

Der französische Tagesbericht.

Vom 14. September nachmittags. (W. Z. B.) Rüdlich der Somme haben die Franzosen in der Nacht mehrere deutsche Angriffversuche am südlichen Ende der Gruppe 76 abgeschlagen. Nach neuen Nachrichten sind die gestrigen heftigen Gegenangriffe der Deutschen in dieser Gegend von einer Division gemacht worden, welche in Eile von der Front von Verdun herangeführt worden war.

Südlich von der Somme hat der Feind ohne Erfolg mehrere Versuche gegen verschiedene Punkte unserer neuen Front unternommen; südlich von Chauines wurde bei einem dieser Angriffe eine feindliche Abteilung, schätzungsweise etwa eine Kompanie, von den Franzosen unter Feuer genommen und beinahe gänzlich vernichtet.

Auf dem rechten Maasufer sind zwei deutsche Angriffe auf die neuen französischen Stellungen im Gehölz von Baug und im Chapitre-Walde mißlos abgewiesen worden.

Am der übrigen Front ist die Nacht ruhig verlaufen. Orientarmee: Von der Struma bis zum Barbar-Geschützfeuer mit Unterbrechungen; keine anderen Infanteriegefechte als Zusammenstöße von Patrouillen an verschiedenen Punkten der Front.

Westlich vom Barbar setzten die serbischen Truppen ihr Vordringen fort; sie haben bulgarische Verschanzungen zwischen Kobil und Betrenik weggenommen und bemerkenswerte Fortschritte in der Richtung auf Kalmadalan, nordwestlich vom Sitrowo-See, gemacht. Nach erbittertem Kampfe, der dem Feind schwere Verluste kostete, haben die Serben die Anhöhen westlich von der Höhe 1606 erobert. Ihre Vorhutabteilungen sind bis auf den Fuß der Abhänge des Malkanida herangerückt. In der Gegend südlich vom Sitrowo-See dauern die Kämpfe mit Vorzick für uns an. Ein feindliches Flugzeug ist durch eins der unserigen bei Karwobitsch herabgeschossen worden.

Barbar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgelegenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 15. September 1916. (W. Z. B.) Amtlich wird verkündet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume südlich von Hatzeg ist in günstigem Fortschreiten.

Ostlich von Fogaras haben die Rumänen die Vorrückung über den Nikusuf aufgenommen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Cibial sind die Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Außer erfolgreichen Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen der Lipa und der Bahn Kowel-Kowno erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben eine neue Offensive begonnen. Vordringlich richten sie ihre Anstrengungen hauptsächlich gegen die Karthochhöhe. Dort steigerte sich gestern das Artillerie- und Minenfeuer zu höchster Gewalt. Nachmittags gingen an der ganzen Front zwischen der Wipbach und dem Meere starke feindliche Infanteriekräfte tiefgeliebert zum Angriff vor. Hierauf entwickelten sich heftige Kämpfe. Vermochte der Feind auch stellenweise in unsere vordersten Gräben einzudringen und sich da und dort zu behaupten, so ist doch sein erster Ansturm als gescheitert zu betrachten.

Nördlich der Wipbach bis in die Gegend von Plava war das Artilleriefeuer sehr lebhaft, ohne daß es hier zu nennenswerten Infanteriegefechten kam.

An der Fleimstalfront hält der Geschützkampf an.

Mehrere Angriffe italienischer Abteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen den Fassaner-Kamm wurden abgewiesen. Bei einem solchen Angriff westlich der Cima di Balmaggiore machten unsere Truppen 60 Alpeni zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. September hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte in Grado, ein zweites Flugzeuggeschwader die Bahnhofsanlagen und andere militärische Objekte in San Giorgio di Rogaro sehr erfolgreich mit Bomben belegt; es wurden mehrere Posttreffer und große Brände beobachtet. Trotz heftiger Beschickung sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Wien, 15. September. (W. Z. B.) Nachtrag zum heutigen amtlichen Bericht:

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. Mts. hat ein Seeflugzeuggeschwader die Batterien und militärischen Objekte von Salona mit Bomben im Gesamtgewicht von 1½ Tonnen sehr wirkungsvoll belegt. Es wurden zahlreiche Treffer erzielt und ausgedehnte Brände hervorgerufen. Trotz heftigstem Abwehrfeuer kehrten alle Flugzeuge unverletzt zurück. — Am 14. nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader auf eine Batterie am unteren Jonjo und die vom Feinde besetzten Abriawerke bei Monfalcone erfolgreich Bomben abgeworfen und kehrte unverletzt zurück. Flottenkommando.

Vom 14. September abends.

Nördlich von der Somme haben wir unsere Stellungen an dem Teil unserer Front, der Combles gegenüberliegt, erweitert und südlich von dieser Ostflucht das Geschütz Le Priez, einen ausgebauten Stützpunkt des Feindes, im Sturm genommen. Sehr lebhafteste Kämpfe haben nördlich und südlich von Vouzavesnes stattgefunden. Wir haben unseren Gewinn restlos behauptet.

Südlich von der Somme haben wir im Handgranatenlampf östlich von Bellon-Santerre Fortschritte gemacht.

Der russische Kriegsbericht.

Vom 14. September nachmittags. (W. Z. B.)

Westfront: Unverändert.

Kaukasusfront: Im Gebiet westlich von Agghi entfalteten die uns feindlichen Kurden lebhafteste Tätigkeit. Im Gebiet von Hamadan erbeuteten unsere Truppen im Tale des Flusses Jalyantschay nach Gewehrkampf vom Feinde eine Kamel- und Viehherde.

Dallanfront: In der Gegend von Sistrja am rechten Donauufer wird gekämpft. Die Rumänen schlagen eine Anzahl deutsch-bulgarischer Angriffe ab und eroberien auch leichte Geschütze.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Vom 14. September. (W. Z. B.) Durch kluge Kletterunternehmungen gelang es unseren Abteilungen, sich der wichtigen Stellungen in dem kleinen Paratole (Postnatal) und auf Lagazuoi (zwischen dem Trabanzes- und dem Voistale) zu bemächtigen. Am Oberlauf des Felizon (Voite) griff der Feind mit starker Macht einen unserer vorgelegenen Posten auf der Foramespide an und zwang ihn, sich etwa 100 Meter zurückzuziehen. In der Nacht vom 13. September versuchte der Feind nach heftigem Artilleriefeuer Angriffe auf unsere Stellungen auf Slatenil (am oberen Jonjo) und zwischen Volagna und Comont (südwestlich von Kolsmein). Er wurde mit Verlusten abgewiesen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Aurongo, ohne Personen zu treffen oder Sachschaden anzurichten. Einige Seeflugzeuge flogen auf Ravenna zu. Sie wurden durch das Feuer unserer Batterien zurückgeschlagen und von unseren Flugzeugen verjagt. In der vergangenen Nacht hat ein feindliches Flugzeuggeschwader San Giorgio di Rogaro, die benachbarten Felber und andere kleine Dörferchen an unseren Jonjo bombardiert. Es tötete eine Person und verursachte einige Brände. Während des gestrigen Nachmittags unternahm ein mächtiges Flugzeuggeschwader, bestehend aus 22 Copronis unter Bedeckung eines Jagdnetzes, unter wenig günstigen atmosphärischen Bedingungen, bei heftigem Winde, einen Flug über das Arsenal, den Lloyd und Fliegergruppen bei Triest. Die fliegenden Flieger bewarfen diese Ziele mit 172 großkalibrigen Bomben, die fünf Tonnen starken Explosivstoff darstellten. Sie trafen Bahnhöfe und im Bau befindliche Schiffe auf den Werften. Ausgedehnte Brände wurden festgestellt. Obwohl sie den feindlichen Abwehrgefechten und Angriffen der feindlichen Seeflugzeuge ausgesetzt waren, sind unsere Flugzeuge sämtlich in ihr Lager zurückgekehrt. Cadorna.

Rom, 15. September. (W. Z. B.) Ein unserer Wasserflugzeuge, ein französisches Wasserflugzeug und französische Flugzeuge beschossen am 13. September wirkungsvoll Batterien und Flugzeughallen in Varenzo. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten in ihre Ausgangspunkte zurückgekehrt.

Rumänischer Bericht.

Vom 14. September. (W. Z. B.)

An den Fronten im Norden und Nordwesten haben wir bei Neagra (?) im Karos-Tale ein Lager mit Munition und Ausruhmgegenständen genommen. Inhere Truppen sind in der Gegend des mittleren Dlt vorgeückt und haben die Orte Warfaolt (Warat) (?), Bogata Osteana (Dithogag) besetzt. Südlich von Hermannstadt haben wir einen Vanserzug erbeutet.

Südfrent. In der Dobrudschja heftige Kämpfe an der ganzen Front.

Die deutsche Presse hat Nachrichten verbreitet, die beweisen sollen, daß die rumänischen Truppen, die in der Dobrudschja operieren, Grausamkeiten an der bulgarischen Bevölkerung verübt hätten. Es verlohnt sich kaum der Mühe, diesen läugerischen Behauptungen entgegenzutreten. Sie verfolgen nur den Zweck, die Aufmerksamkeit von den von bulgarischen Truppen an Verdun erbeuteten und Gefangenen und weiter an rumänischen Einwohnern verübten Grausamkeiten abzulenken. Die bulgarische Armee hat die Gewohnheit, das zu tun, was nicht getan werden soll. Ihr Ruf ist endgültig festgesetzt und gekennzeichnet worden durch die Gewalttaten, deren sie sich gegen alle Nachbarn auf dem Balkan unterschiedslos während des letzten Krieges schuldig gemacht hat.

Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Le Havre, 14. September. (W. Z. B.) Bericht des belgischen Kolonialministeriums vom 13.: Die belgischen Truppen rücken in mehreren Abteilungen in Richtung Tabora vor. Der Marsch geht regelmäßig vor sich, trotz der Schwierigkeiten, die sich aus dem weiten Auseinanderliegen der Verbindungswege und dem Widerstande des Feindes ergeben. Die deutschen Streitkräfte sind gegenwärtig in zwei getrennte Gruppen ohne Verbindung untereinander geteilt. Die erste Gruppe steht dem General Smuts gegenüber, der sie im Distrikt Madenge zurücktreibt. Die zweite steht in der Umgegend von Tabora der Armee des Generals Tombeur gegenüber. Die Brigade Molitor geht auf den Ort von Norden her vor. Ende August umging sie starke Stellungen, die der Feind in der Richtung der Kahama-Bergkette eingerichtet hatte, zwang den Gegner, sie aufzugeben und den Rückzug gegen Tabora anzutreten. Die Brigade Olsen, welche vom Westen her längs der Zentralbahn gegen denselben Punkt vorgeht, besetzte am 14. August die Station Ngaga. Am 1. September war die Brigade ungefähr 40 Kilometer von Tabora entfernt und hatte ein lebhaftes Gefecht mit dem Feinde. Das Eisenbahnmateriale wurde über den Tanganjika-See von Zuzuga nach Ngema geschafft. Am 26. August verkehrte der erste aus belgischem Material zusammengebaute Zug auf der deutschen Eisenbahn. Die Wiederherstellung der Strecke in der Richtung auf Tabora wird lebhaft betrieben. Tabora ist die Hauptstadt des Innern der deutschen Kolonie und ein Mittelpunkt des arabischen Einflusses.

Vom U-Boot-Krieg.

London, 14. September. (W. Z. B.) Lloyd meldet, daß der Dampfer „Counsellor“ (4958 Brutto-Registertons) von der Garrison-Linie versenkt worden ist. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet.

Neuer Chef des stellvertretenden Generalstabes.

Berlin, 15. September. (W. Z. B.) Der bisherige Generalquartiermeister Generalleutnant Frhr. v. Freitag-Loringhofen ist durch allerhöchste Kabinettsorder vom 12. September zum Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee ernannt worden.

Ein deutsches Dementi.

Die die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, verbreitet Habas neuerdings wieder die von hier aus schon widerlegte Nachricht, daß von deutscher Seite die in der Zone von Antwerpen wohnhaften Belgier im Alter von 18 bis 35 Jahren weggeführt würden. In der Gegend von Braşchaet sei die Wegführung bereits vollendet. Von Gent seien etwa 1200 junge Leute weggeführt worden. Es kann mit aller Bestimmtheit wiederholt werden, daß an der ganzen Meldung kein wahres Wort ist.

Poincaré huldigt der Stadt Verdun.

Amsterdam, 14. September. (Z. U.) Habas meldet: Präsident Poincaré überreichte in Gegenwart von Minister Malvy und dem Kriegsminister, General Roques, der Stadt Verdun die Ordenszeichen, die der Stadt von den Staatshauptern der verbündeten Mächte verliehen worden sind. Die Feierlichkeit fand in den Kasematten der Stadelle von Verdun in Anwesenheit der Generale Joffre, Petain, Ribelle, Dubois, dem Präsidenten und Unterpräsidenten, dem Bürgermeister und den Abgeordneten des Maasdepartements, den Chefs der Militärmissionen der verbündeten Länder statt. In seiner Ansprache erinnerte Poincaré daran, daß auf der Konferenz der Verbündeten im Dezember 1915 beschlossen wurde, im Jahre 1916 eine allgemeine Offensive zu unternehmen, aber daß Deutschland die Initiative für den Angriff selbst ergriffen und Ort und Zeit derselben selbst ausgewählt hätte. Die bewundernswürdigen Truppen der Generale Petain und Ribelle hätten allein monatelang dem gewaltigen Angriff der deutschen Armee widerstanden. Sie sicherten die Ausführung der von dem Generalstabe entworfenen Pläne. Sie gaben Rußland die Zeit, die Offensive vorzubereiten, Italien für die Organisation des Angriffs auf Görz, den französisch-englischen Truppen an der Somme, auf eine Reihe systematischer Operationen zu unternehmen, der Armee von Saloniki, um sich kampfbereit zu machen und unserem rumänischen Bundesgenossen gegen die Mittelmächte eingreifen zu können. Präsident Poincaré huldigte daraufhin den Verteidigern von Verdun, die mit ihrem Blute die Würdigkeit zur augenblicklichen Entwidlung vorbereitet. Er überreichte dann die Ordenszeichen, im Namen des Jaren das St. Georgskreuz, im Namen des Königs von England das Militärkreuz, im Namen des Königs von Serbien die Medaille für militärische Tapferkeit, im Namen des Königs von Montenegro den Daniloorben, im Namen der Regierung der französischen Republik das Kreuz der Ehrenlegion und das französische Kriegskreuz und im Namen des Kaisers von Japan einen Ehrenadel. Zuletzt überreichte Poincaré noch eine Anzahl französischer und andere Auszeichnungen den französischen Soldaten, unter anderen auch General Ribelle. Darauf kehrte er nach Paris zurück.

Eine Kriegsrede Briands.

Paris, 14. September. (W. Z. B.) (Meldung der Agence Havas.) Ministerpräsident Briand hielt heute in Kammer und Senat folgende Rede: Meine Herren! Während Ihrer Abwesenheit haben sich zwei große Taten ereignet, welche wichtig einen neuen entscheidenden Abschnitt im Gang der Ereignisse verzeichnen. Zwei Kriegserklärungen folgten einander in einem Zeitraum von 24 Stunden, diejenige Italiens an Deutschland und diejenige Rumäniens an Oesterreich-Ungarn. Frankreich hat diese beiden Taten mit jubelnder Bewegung aufgenommen.

Seit dem Mai 1915 hatte Italien sich auf die Seite der Alliierten gestellt, um mit ihnen sich dem Bestreben nach einer Weltbeherrschung zu widersetzen, deren Plan durch den hassenhaften Angriff der Mittelmächte auf Belgien und Frankreich entthüllt worden war. Italien fürchtete sich nicht, freiwillig in den entsetzlichen Krieg einzutreten, der uns auferlegt worden war und dessen Schrecken es schon hatte wahrnehmen können. Aber es war ihm damals noch nicht ersichtlich geworden, daß es von sich aus den

Krieg an Deutschland erklären mußte, mit dem es keine gemeinsamen Grenzen hatte und gegen das es keine eigenen Klagen hatte. Deutschland vergalt ihm dies, indem es die Bedrückungen jeder Art gegen die Unterjochten Italiens vervielfachte und einen türkischen Krieg gegen Italien führte. So fand Italien an dem Tage, da es sein Vorgehen mit dem der Alliierten auf dem Balkan verband, die deutschen Soldaten, die bisher ihre Schläge im Dunkeln geführt hatten, in offenem Kampfe sich gegenüber. Es zögerte nicht, das zu tun, was es mußte. Die Alliierten verbanden und vereinigten alle ihre Anstrengungen, und diese enge Zusammenarbeit führte eine charakteristische Wendung im Kriege herbei. Das germanische Reich findet sich auf die Defensivseite beschränkt. Die Initiative der militärischen Operationen ist ihm entzogen.

Die Verwandtschaft der Rasse und Bildung, die gleiche Sorge für die gemeinsamen Ziele, für dasselbe Ideal der Freiheit und Gerechtigkeit mündeten, als der Augenblick gekommen war, das edle Rumänien mit den Alliierten unter dieselben Fahnen führen. In diesem Augenblick übernahm Rumänien, mutig und mit vollem Bewußtsein, die Rolle, die ihm in diesem Kriege zufiel, mit klarem Blick für die höheren Interessen, welche es zum Eingreifen riefen, die Interessen der rumänischen Nation, die seit so vielen Jahren auf die Befreiung der unterdrückten Bevölkerung gerichtet waren, und die Interessen der Menschlichkeit, die durch die auf eine deutsche Vorherrschaft gerichteten Versuche gefährdet waren. Rumänien, von Bulgarien verräterisch angegriffen, wird auf seinem Wege den größten Schwierigkeiten begegnen können, aber es wird aus seiner eigenen Kraft wie aus der seiner Alliierten die Mittel schöpfen, um sie zu überwinden, und es wird mit seinen Alliierten einem Siege entgegengehen, der es zu einer großen Nation machen wird, die es in enger Solidarität mit unseren Bestrebungen mit berechtigtem Ehrgeiz werden will.

Armeen in Saloniki

werden die Aufgabe, die ihnen an dieser Front anvertraut worden ist, ebenso erfüllen, wie an allen anderen. Das Unternehmen entwickelt sich gemäß den Plänen der Generalstäbe. An der Seite der tapferen englischen, italienischen, russischen und französischen Truppen kämpft die ruhmvolle serbische Armee nach ihrer Wiederherstellung heldenmütig gegen ihren Erbfeind für die Befreiung ihres überflossenen und vom Bürgerkrieg heimgejudeten Vaterlandes. Auf diesem neuen Schauplatz wird die Tätigkeit der Alliierten, die dazu bestimmt ist, den Orientraum der Mittelmächte zu durchkreuzen, jede notwendige Förderung erhalten, und die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel werden unerbitlich ihren Lauf nehmen. Nach der Türkei wird Bulgarien seinerseits erkennen, wie gefährlich es ist, überlieferte Freundschaften aufzugeben, um selbstjüchtigen Plänen einer skrupellosen Nation zu dienen.

Bulgarische Eindringen in Griechisch-Mazedonien

das auf keinerlei ernstlichen Widerstand Griechenlands gestoßen ist, und das Verhalten der deutschen Agenten in diesem Lande, das Vesteuerungswesen und die Spionage, die straflos ihr Unwesen trieben, haben die Alliierten veranlaßt, die für die Sicherheit ihrer Truppen unerlässlichen Vorkehrungen zu treffen oder zu verlangen. Die Regierung Jannis, deren Loyalität gerechterweise anerkannt werden muß, hat uns die ersten Bemühungen, die wir gefordert haben, bewilligt.

Griechische Front

die Gründe und das Ziel unserer Eingreifens verstehen wird. Wir sind nach Saloniki gerufen worden, um bei der Verteidigung Serbiens, des Verbündeten Griechenlands, zu helfen, und wir werden dort das Werk, zu dem der Ruf nach unserer Hilfe ergangen ist, fortsetzen, bis das Ziel erreicht ist. Unter diesen Umständen werden wir nicht zulassen, daß der Erfolg der von den Truppen der Alliierten unternommenen Operationen durch die Machenschaften unserer Feinde oder ihrer Helfershelfer gefährdet werde. Bei diesem Vorgehen dachten wir aber nicht nur an die Sicherheit unserer Truppen. Wir hatten auch das eigene Interesse Griechenlands im Auge. Wir legten Wert darauf, abermals die überlieferte Rolle der Schutzmächte zu erfüllen, die das griechische Gebiet schützen und dem von der Verräterei unserer gemeinsamen Feinde bedrohten hellenischen Volke zur Bewahrung seiner Unabhängigkeit unerlässlichen Beistand gewähren wollen.

Die Kriegsergebnisse auf den verschiedenen Schauplätzen zeigen, daß die Alliierten jetzt über den Feind das Uebergewicht gewonnen haben, das durch die durchgeführte Gemeinsamkeit ihrer Anstrengungen nur verstärkt werden kann. Schon jetzt hat diese Gemeinsamkeit Ergebnisse gezeitigt, die uns gestatten, mit völligem Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Die entscheidenden und ruhmvollen Siege der russischen und italienischen Heere, die glänzenden Siege der englischen und französischen Soldaten an unserer Front berechtigen uns zu jeder Hoffnung.

Stunde der Sühne

nacht für die einzelnen Menschen wie für die Völker, auf welche sich der deutsche Angriff gestürzt hat. In diesem Augenblick wenden sich unsere Gedanken und unsere Herzen der Bevölkerung der überfallenen Gebiete zu. Die schlimmste Behandlung wurde ihr von einem Feinde zuteil, der in der Ausübung seiner Kraft keinerlei Schranken noch Gesetze kennt. Mit schmerzlicher Entrüstung haben wir inzwischen noch andere Ausbreitungen erfahren: die massenhafte Verdrängung der Bewohner mehrerer Gemeinden des Nord-Departements. Unsere Feinde haben, da sie die Verantwortlichkeit dieser allen elementaren Regeln des Völkerrechts zuwiderlaufenden Vorkommnisse nicht beizutreten können, versucht, dieselben dadurch zu rechtfertigen, daß sie das Interesse der Bevölkerung selbst sowie die Notwendigkeit geltend machen, die Lebensmittelversorgung derselben sicherzustellen. Sie haben aber vergessen zu sagen, daß sie damit begonnen haben, unsere Landsleute in Hungersnot zu stürzen, indem sie dieselben gegen jedes Recht der Ernte ihrer Acker beraubten. Wir waren der Ansicht, daß es zweckmäßig sei, diese verbrecherischen Handlungen öffentlich und gewissermaßen kontraktlich vor der zivilisierten Welt feststellen zu lassen und den Augenblick abzuwarten, bis sie ihre Bestrafung erhalten. Sobald wir die Grundlagen der erforderlichen Beweisführung gesammelt hatten, hoben wir sie den Augen der neutralen Staaten unterbreitet, und so wurde das allgemeine Bewußtsein mit diesen Missetaten befaßt, welche diejenigen, die sie begangen haben, für immer entehren.

Die zurechtfindungswürdige auch dem nunmehr sicheren Ausgang des Krieges entgegenblicken, so dürfen wir uns doch nicht einem Uebermaß an Optimismus hingeben, der für uns unheilvoll wäre, wenn er unsere Tätigkeit verlangsamen sollte, unter dem Vorwand, daß der Sieg uns nicht mehr entzischen kann. Sehen wir der Wahrheit kühl ins Gesicht.

Der Feind ist noch immer mächtig

Er wird sich mit Erbitterung und bis zum Ende verteidigen. Er kann nur unter wiederholten Schlägen unterliegen. Deshalb darf nicht versäumt werden, um ihn niederzuwerfen. Wir müssen die Anstrengungen verdoppeln. Wir müssen uns mehr denn je bestrengen, alle Hülfsmittel des Landes nutzbar zu machen, alle Siegesmittel unserer Armeen zu geben, deren Führer und Soldaten wir dieselbe Bewunderung, dieselbe Dankbarkeit für den Heldentum und die Selbstverleugnung entgegenbringen, welche sie unermüdet in den Dienst des Vaterlandes stellen. Das ist das gemeinsame Werk der Regierung und der Kammer, welches alle Tatkraft in Anspruch nimmt.

Das Zusammenwirken der Erwählten des Landes und der Männer, die unter ihrer Aufsicht die Würde der Gewalt in dieser schweren Stunde tragen, hat durch die Bereits in der Vergangenheit erzielten Ergebnisse gezeigt, was es leisten kann. Gestatten wir dieses Zusammenwirken noch inniger, möge es sich unaufhörlich zum Wohle Frankreichs betätigen. So werden wir dem heißen und tiefen Wunsche die zu bewundernswerten Landes entsprechen, welches seit Beginn des Krieges in allen Stunden, selbst in den trügerischen und angstvollsten, durch die Völklichkeit seiner Haltung sich

seiner Helden, der großen Sieger von der Marne und der Yser, von Verdun und der Picardie, stets würdig gezeigt hat. Die Aufgabe, die zu vollenden noch übrig bleibt, ist hart. So schwer sie ist, wir werden sie zu gutem Ende zu führen wissen durch die Vereinigung unserer Anstrengungen mit Hilfe aller opferfreudigen Willenskräfte, an denen Frankreich so reich ist. Die Vereinigung aller lebendigen Kräfte des Landes ist die wesentliche Bedingung des Erfolges. Sie wird uns zum Ziele führen: Zu dem Frieden durch den Sieg, einem festen, dauerhaften Frieden, der gegen jede Rückkehr der Gewalttätigkeit durch entsprechende internationale Maßnahmen gesichert ist.

Die Kammer nahm die Erklärung Briands mit lebhaftem Beifall auf.

Amerikanischer Protest gegen einen englischen Neutralitätsbruch.

Washington, 12. September. (Funkpruch des Vertreters von B. L. D.) Der Generalgouverneur der Philippinen hat dem Kriegsdepartement die Verletzung der amerikanischen Neutralität durch ein englisches Torpedoboot gemeldet, das den Philippinen-Dampfer „Cebu“ in den Territorialgewässern der Philippinen aufgehalten und durchsucht hat. Der Vorfall wird zum Gegenstand eines kräftigen Protestes gegen England gemacht werden.

Die Unruhen in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 13. September. (B. L. D.) Der Korrespondent des „Hondelblad“ meldet aus Serabaja vom 14. September: Die Lage in Djambi ist noch immer ernst, im nördlichen Djambi sogar sehr ernst. Die telephonischen Verbindungen sind vielfach unterbrochen. Ein Teil der Bevölkerung längs des Toengflusses soll gut bewaffnet in die Richtung von Pengat im Gebiete von Indragiri gezogen sein.

Politische Uebersicht.

Die bayerische Fronde.

Gerade erst hat der Zentrumsführer Dr. Julius Bahem gegen die Bethmannfronde erneut Stellung genommen und kategorisch im „Tag“ verlangt: „Das muß aufhören!“, und schon wird gemeldet, daß die Zentrumsfraktion des bayerischen Landtags am 13. d. M. eine Resolution beschloß, die, worin es heißt:

„Die Zentrumsfraktion des bayerischen Landtages begrüßt es mit großer Freude, daß Feldmarschall von Hindenburg an die Spitze der gesamten Kriegsführung gestellt wurde. Sie setzt in ihm das vollste Vertrauen, daß nunmehr alle uns zur Verfügung stehenden Mittel gegen alle unsere Gegner ohne jede andere Rücksicht als die der baldigen siegreichen Beendigung des Krieges angewendet werden.“

Nach der Ansicht der Feld, Heim, Schlittenbauer usw., die die Anhänger des Hertling'schen Standpunktes überstimmt haben, ist bisher also das Gegenteil dessen getan worden, was die Resolution verlangt. Die Herren haben sich durch die energischen Worte ihres Parteifreundes, des Ministerpräsidenten Grafen Hertling, in der „Bayerischen Staatszeitung“ nicht abhalten lassen; sie sind unter die von Hertling gerufenen „Besserwiler“ und „Besserföner“ gegangen, deren „Machenschaften gegen unsere an leitende Stelle berufenen Staatsmänner“ sich dieser in schärfster Form „verbal“.

Gegen die Uebertreibung beim Verkauf von Webwaren.

Eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 14. September 1916 ergänzt die Verordnung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirt- und Strickwaren vom 30. März 1916 (M. G. Bl. S. 214) durch eine Vorschrift, die den zuständigen Behörden das Recht gibt, bei Vermutung einer Uebertreibung nachprüfung der Angemessenheit der Preise durch das in jener Verordnung vorgesehene Schiedsgericht zu beantragen. Das Schiedsgericht hat diesem Antrage nachzukommen. Ergibt sich bei der Nachprüfung, daß die zulässigen Preisgrenzen überschritten wurden oder daß die erzielten Preise trotz Einhaltung dieser Grenzen unangemessen hoch sind, hat das Schiedsgericht von dem Inhaber des Geschäftsbetriebes zunehmen des Reiches einen Betrag einzusetzen, der den Ueberpreis aller in dem Geschäftsbetriebe in den Verkehr gebrachten Waren der betreffenden Art entspricht. Die Nachprüfung soll auf eine mehr als drei Monate zurückliegende Zeit nicht erstreckt werden.

Keine Schonung Englands.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Es wird noch immer unter Berufung auf den Grafen Zeppelin die Bedauptung aufgestellt und verbreitet, daß unsere Zepeline aus Rücksicht auf England und auf Verreiben des Reichskanzlers nicht mit ganzer Kraft eingesetzt werden. Das hat, wie wir erfahren, den Grafen Zeppelin veranlaßt, unter dem 5. September d. J. das nachstehende Schreiben an den Herrn Reichskanzler zu richten:

Hochverehrter Herr Reichskanzler!

Wie ich höre, wird bei der von den Gegnern Eurer Exzellenz betriebenen Agitation immer wieder darauf hingewiesen, es sei aus meiner Ansicht, daß aus Schonung für England oder aus dem Wunsche, eine Verständigung mit England nicht zu erschweren, also aus irgendwelchen politischen Motiven von den „Zeppelin“ nicht der möglichst wirksame und rücksichtslose Gebrauch gemacht wird. Ich habe mich überzeugt, daß die Verwendung durch irgendwelche politische oder andere Rücksichten in keiner Weise behindert wird. Ich brauche Eurer Exzellenz nicht zu sagen, daß ich an diesem Mißbrauch meines Namens gänzlich unbeteiligt bin und ihn aufrichtig bedauere.

Ich bitte Eurer Exzellenz ergebenst anheim, von dieser Erklärung jeden gewünschten Gebrauch zu machen.

Genehmigen Eurer Exzellenz den Ausdruck der vollkommensten Hochachtung, mit der ich zu verharren die Ehre habe, als Eurer Exzellenz gehorsamst ergebener

99. Graf von Zeppelin,
General der Kavallerie.

Die Nationalliberalen und die Reichstagsession.

Durch die Presse gingen in diesen Tagen Mitteilungen über das Arbeitsprogramm der nationalliberalen Fraktion für den bevorstehenden Tagungsabschnitt. Dazu bemerkt jetzt die parteiamtliche „Ratib. Kor.“:

„Es ist dazu zu bemerken, daß selbstredend die Frage der auswärtigen Politik in ihrer Gesamtheit im Mittelpunkt der vor dem Zusammenritt des Reichstags stattfindenden Beratungen der Reichstagsfraktion stehen werde. Besondere Vorklässe, auch hinsichtlich der Einzelheiten der Tagesordnung, sind nach unseren Feststellungen noch nicht gefaßt.“

Feststellung von Kriegsschäden.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 14. September d. J. entsprechend dem § 14 des Gesetzes über die Feststellung von Kriegsschäden vom 8. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 675), die näheren Vorschriften über das Verfahren erlassen.

Die Bekanntmachung legt die Vetreibung des Verfahrens in die Hand der Feststellungsbehörde und ermächtigt sie, unabhängig von dem Vorbringen des Vertreters des Reichsinteresses oder des Antragstellers die ihr erforderlich erscheinenden Beweise in freier Auswahl der Mittel zu erheben, verpflichtet sie aber zugleich, vor Fällung einer Feststellungsentscheidung den Vertreter des Reichsinteresses und den Antragsteller auf Verlangen in mündlicher Verhandlung zu deren Anträgen zu hören, ohne daß hierdurch die Verhandlungsmagazine der Zivilprozessordnung eingeführt würde. Im allgemeinen tritt zunächst der Vorfisende allein in Tätigkeit, dem die Bekanntmachung möglichst weitgehende Befugnisse einräumt, so daß der umständlicher arbeitende Apparat des Ausschusses erst dann eingreift, wenn der Vertreter des Reichsinteresses oder der Antragsteller oder der Vorfisende selbst es für angebracht halten. Der allgemeine Teil regelt im Abschnitt I die Zuständigkeit der Feststellungsbehörden, die sich in Ausschüsse, Obergerichtliche sowie den Reichsausschuss gliedern. Im Abschnitt II wird die Vetreitung und der Kreis der Antragsberechtigten behandelt, und im Abschnitt III werden die allgemeinen Grundsätze des Verfahrens bei den Feststellungsbehörden aufgestellt. Die Vorschriften über das Verfahren vor den Ausschüssen, Obergerichtlichen und dem Reichsausschuss werden in dem besonderen Teil behandelt. Durch die Schlussvorschriften wird der Reichskanzler ermächtigt, durch eine Anordnung nach Beendigung des Kriegszustandes Ausschlußfristen zu setzen, binnen welchen der Feststellungsantrag oder Anträge auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gestellt werden müssen. Die Vorschriften treten mit dem 1. Oktober in Kraft.

Das tägliche Brot.

Der Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17

ist, so wird amtlich geschrieben, durch Verordnung des Bundesrats vom 14. September 1916 geregelt worden. Neu ist der Grundlag, daß Zuckerrüben nicht verfrachtet werden dürfen; Ausnahmen können nur in Einzelfällen aus zwingenden Gründen zugelassen werden. In der Regel sind die Zuckerrüben auf Zucker zu verarbeiten. Der Reichskanzler bestimmt, in welchem Umfange sie ausnahmsweise zu anderen Zwecken, zu Rübenfett, Kaffee-Erzeugnissen usw. zu verwenden sind. Die Verwendung von Zuckerrüben zur Brennerlei bleibt wie bisher streng beschränkt.

Der Rohzuckerpreis ist zusammen mit dem Rübenpreis bekanntlich schon durch Verordnung des Bundesrats vom 8. Februar 1916 erhöht worden. Er beträgt 15 M. gegenüber bisher 12 M. je Zentner; es ist damit erreicht worden, daß der Rübenbau, der im Jahre 1914/15 und 1915/16 um nahezu 1/2 zurückgegangen war, trotz der steigenden Schwierigkeiten nicht weiter gesunken, sondern um etwas über 11 Prozent gestiegen ist. Die Rohzuckerpreiserhöhung von 3 M. würde an sich eine Verbrauchszuckerpreiserhöhung in derselben Höhe mit sich bringen. Da aus 10 Teilen Rohzucker 9 Teile Verbrauchszucker gewonnen werden, sohin der Verlust der Umwandlung um 33 Pf. steigt, ferner die Unkosten und Verluste der Verarbeitung gegenüber den Friedensverhältnissen, aber auch gegenüber dem vorigen Jahre erheblich gestiegen sind, mußte hiernach auch die Raffinationsspanne leider erhöht werden, um die rechtzeitige Raffinierung zu sichern. Der Gedanke, die Raffinerien in öffentlichen Betrieb zu übernehmen, ist bei der Beratung über die Raffineriekosten gründlich erwogen worden. Dieser Weg wurde nicht betreten, weil hierdurch eine Verbilligung kaum eingetreten, die sachgemäße und rechtzeitige Herstellung der Produkte aber ernstlich in Frage gestellt worden wäre. Die Spanne ist so bemessen, daß auch die unter milder günstigen Verhältnissen arbeitenden Raffinerien dabei ihren Betrieb aufrecht erhalten können.

Auf der so sich ergebenden Grundlage eines Grundpreises von 26 M. wird der Verbrauchszuckerpreis für die einzelnen Verbrauchs-Zuckerfabriken wie bisher gebildet. Der Preis ist im Gegenlag zum vorigen Jahr für die ganze Wirtschaftsjahre gleichmäßig festgelegt. Zu den 26 M. kommen wie im vorigen Jahre Prachtzuschläge. Da diese Prachtzuschläge aber bisher zu den gleichlich nicht den benötigten Gewinnen der Verbrauchszuckerfabriken führten, werden sie für das Jahr 1916/17 nur als Vorklässe gewährt und, soweit die notwendigen Aufwendungen der Siebereien darunter bleiben, für eine öffentliche Ausgleichsstelle eingezogen. Damit ist zu hohen Prachtgewinnen vorgebeugt. Die Einnahmen der Ausgleichsstelle werden mit dazu verwendet, die an sich durch die Erhöhung des Rübenpreises bedingte Preiserhöhung des Zuckers für den allgemeinen Bedarf der bürgerlichen Bevölkerung zu vermeiden. Das Ziel der Regelung ist es, für den Bedarf der Bevölkerung, wie er auf die Kommunalverbände umgelegt und von der Bevölkerung auf Zuckerarten entnommen wird, die alte Preisgrundlage beizubehalten, so daß der Uebergang ins neue Wirtschaftsjahr für den allgemeinen Verbrauch keine Erhöhung des Preises bringen soll. Soweit die Mittel der Ausgleichsstelle hierzu nicht ausreichen, wird der Preis für den zur industriellen Verarbeitung und für das Heer bestimmten Zucker soweit erhöht werden, daß der Ausgleich hergestellt wird.

Die Bemessung des Haushaltszuckers wird im wesentlichen dieselbe bleiben wie bisher. Die Zuckerrübenanbaufläche ist zwar gestiegen; während wir aber vom Jahre 1914/15 in das Jahr 1915/16 noch mit erheblichen Beständen übertraten, können aus dem Jahre 1915/16 nennenswerte Vorräte nicht in das neue Wirtschaftsjahr übernommen werden. Wir müssen daher ausschließlich mit der Zuckerrente 1916 auskommen. Gemessen am Anbau der letzten Friedensjahre verbleibt ein erheblicher Anbaurückgang. Unterirdische Kräfte nehmen nach dem gegenwärtigen Stande an, daß auf eine Ernte von rund 1700 000 Tonnen Rohzucker gerechnet werden kann, gegenüber einem Ertrag von 2424 000 Tonnen 1913/14, von 2285 000 Tonnen 1914/15 und nach noch nicht abgeschlossener Fällung etwa 1512 000 Tonnen 1915/16. Diesem Mehrertrag gegenüber dem Vorjahre steht nicht nur die Tatsache gegenüber, daß aus dem Jahre 1915/16 in das Jahr 1916/17 so viel wie keine Vorräte übernommen werden, sondern der inländische Bedarf ist auch außerordentlich gestiegen, besonders für zuckerhaltige Aufstrichmittel, Marmelade, Konfekt usw. Auch die Zuckerverwertung des Jahres 1916/17 wird deshalb von ernster Sparsamkeit und von der Sorge geleitet sein müssen, daß der Zucker zunächst den dringlichsten Zwecken der Volksernährung zugute kommt; der für Haushaltszwecke auf den Kopf und Monat zu verteilende Betrag kann erst festgestellt werden, wenn sich die Ernte und der Bedarf für die gesamte Zuckerzwecke genau übersehen läßt.

Letzte Nachrichten.

Ein Sieg in der Dobrudscha.

Am 15. September. (B. L. D.) Seine Majestät der Kaiser sandte am 15. September nachstehendes Telegramm an Ihre Majestät die Kaiserin: „Generalfeldmarschall von Madsen meldet mir soeben, daß bulgarische, türkische und deutsche Truppen in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg über rumänische und russische Truppen davongetragen haben. Wilhelm.“

Bilzvergiftungen.

Bielitz, den 14. September. (B. L. D.) Dieser Tage sind in Bolkowitz mehrere Fälle von Bilzvergiftung vorgekommen, von denen einzelne den Tod zur Folge hatten. Wahrscheinlich handelte es sich in diesen Fällen um den Anollendstierschwamm.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Teuerungszulage in der Holzindustrie.

Die erneuten Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Unternehmer ihr ursprüngliches Angebot, 20 Prozent Teuerungszulage zu bewilligen, auf 25 Prozent erhöht haben. Dies Resultat wurde gestern abend einer allgemeinen Mitgliederversammlung des Holzarbeiterverbandes unterbreitet, welche dazu Stellung nahm durch folgenden Beschluß:

Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Angebot der Arbeitgeber, eine Teuerungszulage von 25 Prozent bewilligen zu wollen. Sie beschließt, diese Zulage unverzüglich zur Durchführung zu bringen, abgesehen von den ungeheuer gestiegenen Preisen der Lebensmittel und notwendigen Bedarfsgegenstände keineswegs entspricht. Die Versammlung erwartet jedoch von den Arbeitgebern, angesichts der immer schwieriger werdenden Ernährungsverhältnisse infolge der Teuerung, ein weiteres Entgegenkommen.

Es wurde noch betont, daß die Teuerungszulage am heutigen Sonntage in allen Werkstätten gefordert werden soll.

Die 25 Prozent sind zu berechnen von den im Jahre 1914 erzielten Durchschnittsverdiensten. Wo Teuerungszulagen schon gewährt sind, dürfen sie auf die 25 Prozent in Anrechnung gebracht werden. Im übrigen ist die Zulage zu gewähren ohne Rücksicht auf die gegenwärtige Höhe der Löhne.

Bankbeamte und Teuerung.

Eine aus Vertrauensmännern der Angestelltenenschaft sämtlicher Berliner Großbanken zusammengesetzte außerordentliche Vertreterversammlung des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankbeamten besaßte sich am 14. d. Mts. mit der durch die gewaltige Teuerung hervorgerufenen, unhaltbaren wirtschaftlichen Lage der Bankangestellten. Nach einem sehr instruktiven Vortrag des Geschäftsführers des Kriegsauslasses für Konsumenteninteressen, Herrn Dr. Wilhelm, wurde nach lebhafter Aussprache folgende Entscheidung einstimmig angenommen:

Die in einer äußerst zahlreichen besuchten Versammlung erschienenen Vertreter der bei den Groß-Berliner Banken beschäftigten, im Allgemeinen Verbande der Deutschen Bankbeamten organisierten Angestellten geben hiermit ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß durch die ins Ungemessene gestiegene Teuerung aller Lebensbedürfnisse eine Notlage unter den Beamten entstanden ist, die einer dringenden und sofortigen Abhilfe bedarf, wenn nicht Gesundheit und Arbeitskraft der Angestellten sowie ihrer Familie aufs schwerste betroffen werden soll.

Die Bankbeamten Groß-Berlins erwarten daher von der Einsicht und der Erkenntnis der Bankleitungen eine den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen angepaßte Revision ihrer gesamten Bezüge.

Unbeschadet ihres grundsätzlichen Standpunktes, daß eine solche Revision nur durch eine entsprechende allgemeine Aufbesserung des Arbeitseinkommens überhaupt stattdessen hat, geben die Vertreter der Berliner Bankbeamten ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine Teuerungszulage in Kraft treten muß, die der großen Notlage zu entsprechen hat. Sie sind der Ansicht, daß die bisher gewährten Kriegszulagen in Höhe von 8-10 Proz. vom Grundgehalt für die Verheirateten bzw. 5 Proz. für die Ledigen durch aus unzureichend sind. Sie verweisen auf die Kriegszulagen der österreichischen Banken, welche in einem durchschnittlich sechsmal höherem Ausmaße gewährt werden.

Die anwesenden Vertreter der Groß-Berliner Bankbeamtenenschaft beauftragen daher den Vorstand des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankbeamten mit den Bankleitungen in Verbindung zu treten. Sie rechnen nach dieser Richtung um so eher auf das Entgegenkommen der Bankleitungen, als einer der berufensten Vertreter der Finanz Staatssekretär Dr. Helfferich selbst das Wort prägte:

„Daß im Kriege andere Gehälter und Löhne gezahlt werden müssen als im Frieden, das liegt klar auf der Hand, das war publici juris, das hat jedermann in Deutschland gewußt und wissen müssen, der sich irgend wie um diese Dinge kümmerte.“

Man darf wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß die Bankleitungen den berechtigten Wünschen ihrer Angestellten die Erfüllung nicht versagen werden.

Deutsches Reich.

Das Kriegsministerium an die Bauunternehmer.

Bar kurzem teilten wir ein sehr energisch gehaltenes Schreiben des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe an den Stellvertreter des Herrn Reichsanwalters mit, worin Beschwerde geführt wurde, daß die Behörden auf die verschiedenen Eingaben des Unternehmerbundes um Rückerstattung der Teuerungszulagen, welche die Bauunternehmer an die Arbeiter zahlen, Schwierigkeiten machen, entweder die Rückzahlung verweigern oder die Eingaben unbeantwortet lassen. Eine Antwort auf das Schreiben des Bundes an den Stellvertreter des Herrn Reichsanwalters ist anscheinend bisher nicht erfolgt. Dagegen nimmt folgendes Schreiben des Kriegsministeriums zu dem Ansuchen der Baugewerbetreibenden Stellung:

Kriegsministerium. Unterkunfts-Departement. Berlin W. 66, den 11. 9. 1916.

An den Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, E. B., Berlin.

Auf die Eingaben vom 21. 7. und 19. 8. 16 wird unter Bezugnahme auf die vorläufige Antwort vom 29. 8. Nr. 807. S. 16. U. 4, dem Arbeitgeberbund ergebnislos mitgeteilt, daß an die Dienststellen der Heeresverwaltung eine Verfügung im Sinne der Verhandlungen vom 29. 8. 16 im Reichsamt des Innern ergangen ist.

Die Intendanturen usw. haben nähere Anweisung erhalten über die Behandlung der von den Unternehmern gestellten Anträge auf Erstattung der gezahlten Lohnzuschläge. Bei Prüfung der Frage, ob ein Unternehmer durch Zahlung der Zuschläge zu Schaden gekommen ist, soll auch dann ein Schaden anerkannt werden, wenn das finanzielle Ergebnis des Geschäftes keine angemessene Entschädigung für die persönliche Mitarbeit des Unternehmers enthält. Ob der Erfolg des Schadens als ein Gebot der Billigkeit erscheint, ist danach zu beurteilen, inwieweit der Unternehmer infolge des Schadens in seiner gesamten wirtschaftlichen Lage gefährdet ist.

Den Aufsichtsbekörden usw. ist nahegelegt worden, die beiden Fragen nach dem Schaden des Unternehmers und den sich daraus für ihn ergebenden Folgen nach billigem Ermessen und mit von Engbergigkeit freiem Wohlwollen zu prüfen.

Getrennt zu behandeln sind diejenigen Fälle, in denen der Unternehmer einen Rechtsanspruch auf Erstattung der Teuerungszuschläge hat, z. B. wenn die Ausführung der Vertragsarbeiten durch von den Behörden zu vertretende Umstände verzögert worden ist. (2) ges. Friedrich.

Ausland.

Frauenarbeit und Lehrlingsausbildung.

Die Wiener Friseurgenossenschaft sah sich in der Kriegszeit veranlaßt, besondere Kurse für die Frauen von Friseurmeistern zu veranstalten, um sie für den Beruf auszubilden und geeignet zu machen, für die Fortführung des Geschäftes. Was dabei aber von besonderem Interesse, das ist der Umstand, daß diese Frauen während vier Monaten jede Woche viermal den Kursus besuchen und so in 186

Stunden vollständig im Friseurberuf ausgebildet werden! 125 Frauen sind so in kurzer Zeit zu tüchtigen Herrenfriseurinnen geworden, denen der Vorsteher der Wiener Friseurgenossenschaft, Wolf, im „Z. Wiener Extrabl.“ das beste Lob ausstieß. Sie seien bereits an die Stelle ihrer eingetragenen Männer getreten und eigneten sich vorzüglich zum Rasieren. Guttreffend bemerkt dazu das Gewerkschaftsorgan der österreichischen Friseurgehilfen, daß dann ja die bisherige Leihzeit von vier Jahren in österreichischen Friseurgewerbe durchaus ungerechtfertigt erscheint. Die längere Leihzeit dient offenbar nur der Ausbeutung, und darum fordert das Blatt die Abschaffung des privaten Lehrlingswesens und die Errichtung von Staatslehrtätigkeiten.

Aus der Partei.

Sozialdemokratische Kundgebungen.

In Graudenz sprach Genosse Partels-Danzig vor 200 Personen über „Krieg und Frieden“.

In Kulmbach (Bayern) sprach Landtagsabgeordneter Timm-München vor 450 Personen über das Thema „Für einen ehrenvollen Frieden“.

Aus den Organisationen.

Die Danziger Parteigenossen beschäftigten sich in einer Mitgliederversammlung mit der Reichskonferenz. Mit 91 gegen 62 Stimmen wurde der Mehrheitsvertreter Fränkel gewählt. — Der Wahlkreis Danzig-Land entsendet den Genossen Logodny, die übrigen westpreussischen Wahlkreise den Genossen Roland-Graudenz; beide stehen auf dem Boden der Mehrheit.

Der sozialdemokratische Verein in Remscheid hat nach lebhafter Diskussion, die sich durch zwei Versammlungen hinzog, mit 50 gegen 26 Stimmen sich für die Weitragsperre entschieden. Die führenden Genossen in Remscheid haben sich gegen den Antrag ausgesprochen. Eine alsbald einuberufende Wahlkreisversammlung wird sich jetzt mit der Frage beschäftigen.

In Nürnberg wurden zur Reichskonferenz die Genossen Wolff-Braun und Eiermann gegen zwei Stimmen gewählt.

Abonnementspreiserhöhung.

Infolge der enorm gestiegenen Preise für Rohmaterialien sehen sich die „Frankische Tagespost“ (Nürnberg) und die „Rheinische Zeitung“ (Köln) genötigt, vom 1. Oktober ab den Preis von 80 Pfennige auf 1 Mark zu erhöhen.

Krieg und Jugendorganisation in Oesterreich.

Der Vorstand des Verbandes der jugendlichen Arbeiter Oesterreichs veröffentlichte sodann einen eingehenden Bericht über die letzten drei Jahre des Verbandes. Hiernach betrug die Mitgliederzahl im Dezember 1914 16 196, sie sank bis Ende 1915 auf 8509, trotzdem in den ersten beiden Kriegsjahren über 10 200 Neubetriebe zu verzeichnen waren. Die Zahl der Verbandsgruppen beträgt 184 gegen 851 im Jahre 1913. Das Alter der Mitglieder war bei 82 Proz. 14-16 Jahre, bei 87 Proz. 17-18 Jahre, bei 21 Proz. 19 bis 21 Jahre, bei 7 Proz. über 21 Jahre und bei 3 Proz. unbekannt. Bis Ende 1915 sind 2799 Mitglieder eingezogen worden, von denen 139 als gefallen, 174 als gefangen gemeldet wurden. Die innere Verbandsstätigkeit ist in der Werbearbeit sehr lebhaft.

Aus Industrie und Handel.

Die Getreideversorgung des Bierverbandes.

Der „Secolo“ vom 6. September schreibt: England hat die höchste Getreideeinfuhr der Welt, nämlich gerade so viel wie Rußland und Rumänien zusammen ausführen, das heißt ein Drittel der gesamten Weltzufuhr. Daraus ergibt sich, was der Krieg wirtschaftlich für eine Revolution bedeutete. Die Zufuhr durch die Dardanellen, 1 Million Wagen zu 10 Tonnen im Jahre, ist gesperrt. England hat gleichwohl 80 000 Wagen für eine Viertelmilliarde in Bukarest aufgekauft, und 16 Millionen an 97 der vollkommnen Mühlen gegeben, damit sie ihr Mehl in den vier Monaten Mai bis August 1916 nicht ins Ausland gehen ließen. Sind das lediglich Maßnahmen für die erste Friedenszeit, so hat man sich für die Kriegsvorsorgung die Weltmärkte geteilt: Frankreich bezieht Getreide aus Argentinien und Amerika, England aus seinen Kolonien, außer Kanada, das daneben auch Frankreich versorgt. Frankreich hat es übernommen, die Getreidepreise für Italien zu kontrollieren und herabzumindern. Die Regierung erwirbt Getreide und verkauft es mit Nachteil zum Inlandspreis, 9000 Franks für den Wagen, an Mühlen, was bei 210 000 Wagen im Jahre 1915 eine Ausgabe von 36 Millionen zu Lasten des Staates bedeutet.

Dieser Zustand kann nach dem Kriege nicht andauern. Da die Forcierung der Dardanellen mißglückt ist, hat England auf der letzten Wirtschaftskonferenz mit Rücksicht auf den künftigen wirtschaftlichen Boykott Deutschlands eine Kombination vorgeschlagen, bei der Rußland kein Getreide mehr an Deutschland zu verkaufen brauchte. Aber Rußland hat aus verschiedenen Gründen abgelehnt, vielleicht auch in der Besorgnis, daß England nicht nur Deutschland, sondern schließlich seinen eigenen Verbündeten Konkurrenz machen könnte.

Die Schließung der Dardanellen hat eine Teuerung über ganz Europa gebracht. In England bezahlt man 100 statt 19 Frank für den Doppelzentner. Es ist wichtig, daß im Frieden Rumänien der einzige freie Ausfuhrweg zur See gesichert wird, während Rußland neben dem Schwarzen-Meer-Weg noch eine Fülle anderer Ausfuhrwege hat. Deshalb kämpft Rumänien darum, daß es nicht erstikt wird.

Die Regelung des Verkehrs mit deutschem Tabak.

In den letzten Tagen haben unter Mitwirkung von Vertretern der Reichsregierung und der Landesregierungen der am Tabakbau besonders beteiligten Einzelstaaten Verhandlungen über die durch die bundesrätlichen Verordnungen über den Verkehr mit Tabak bedingten organisatorischen Einrichtungen zwischen Abordnungen der Pflanzler, Händler und Fabrikanten stattgefunden. Eine in den nächsten Tagen ins Leben tretende Deutsche Tabakhandelsgesellschaft m. b. H. in Bremen soll den Verkehr mit dem vorbandenen Auslandstabak regeln, während eine Tochtergesellschaft in Mannheim dies für den Inlandstabak zu betreiben haben wird. Hierfür wurden schon in Mannheim die grundlegenden Vorbereitungen getroffen. Ueber die Preise kam es noch nicht zu einer vollen Einigung. Die von Tabakbauvertretern gemachten Vorschläge wurden vom Handel und von der Fabrikation als zu hoch gegriffen beanstandet, weil sie die Herstellung beispielsweise einer dem Raucher noch Befriedigung gewährenden Zehnpfennigzigarre unmöglich machen sowie damit die Fabrikation sowohl für die Heeresversorgung als auch für die heimische Rumpfabrikation lahm legen und es ungemünzt erschweren, wenn nicht unmöglich machen würden, dem Tabakbau die volle Ernte abzunehmen. Man einigte sich auf den Vorschlag, die Preisbildung einem aus sechs Vertretern des Handels und der Industrie gebildeten und von einem regierungseilig zu bestellenden unparteiischen Vorsitzenden geleiteten Ausschuss zu übertragen.

Soziales.

Ländliche Arbeiterlöhne.

Nach einer öffentlichen Bekanntmachung des deutschen Oberbürgermeisters in Wien im Mai dieses Jahres wurden vom dortigen städtischen Arbeitsnachweis für Landarbeit in Deutschland Männer, Frauen, Burichen und Mädchen angeworben. Die Beschäftigung Suchenden sollten nicht länger als 14, nicht älter als 50 Jahre sein. Als Tagelöhne werden in der Bekanntmachung angegeben: für Männer: bis zum 15. März 1916 1,70 M., vom 16. März bis 31. Oktober 1916 2.— M., während der Ernte, 5 Wochen lang 2,80 M. und ab 1. November 1916 1,70 M. In der gleichen Zeit sollen die Tagelöhne für Burichen, Frauen und Mädchen betragen: 1,20 M., 1,40 M., 1,70 M., 1,20 M. Außerdem werden für die Person und Woche zugesichert: 30 Pfund Kartoffeln, 7 Liter Magermilch oder 3 1/2 Liter Vollmilch oder süßer Milchsaft, ferner 1/2 Pfund Mehl, 3 Pfund Brot, 2 Pfund Graupen oder Gerst — oder 1 Pfund Hülsenfrüchte, weiter 1/2 Pfund Fleisch, 1 Pfund Zucker, 1/2 Pfund Salz. Alles nach deutschem Gewicht. An Stelle der aufgeführten Lebensmittel soll auch bares Geld gegeben werden können, wobei der Berechnung die Marktpreise zu Grunde gelegt werden müßten. Die tägliche Arbeitszeit soll 12 Stunden betragen; für Ueberstunden wird besondere Vergütung zugesichert. — Nach dem Kriegsvertrag der Deutschen Arbeiterzentrale betragen die Entschädigungen für Ueberstunden 20 Pf. für Männer und 15 Pf. für Frauen. Burichen und Mädchen jedoch werden für die Dauer der erhöhten Entlohnung Ueberstunden nicht bezahlt. Dagegen gibt es noch eine besondere Vergütung für das Füttern von Pferden und Vieh, wenn das außer der Arbeitszeit erfolgt, nämlich für Wochentage 20 Pf. für Sonntage 30 Pf.

Die oben abgegangenen Tagelöhne decken sich mit den im Kriegsvertrag der Arbeiterzentrale angegebenen Rußlandlöhnen. Der Vertrag enthält jedoch auch noch eine Aufstellung über sogenannte Galizierlöhne. Diese sind wesentlich niedriger als die Rußlandlöhne. Als Galizierlöhne sind festgesetzt: für Männer: bis 15. März 1 M., vom 16. März bis Ende Mai 1,10 M., vom 1. Juni bis Ende August 1,20 M. — während der Ernte, fünf Wochen lang — 1,50 M., vom 1. September bis Ende Oktober 1,10 M. und ab 1. November 1 M. In den gleichen Zeitabschnitten betragen die Löhne für Burichen, Frauen und Mädchen: 0,80, 0,90, 1,00, 1,00, 0,90, 0,80. An Lebensmitteln bekommen die Galizier nicht weniger, sondern mehr als die sogenannten Rußen, nämlich für die Person und Woche: 1 Pfund Gerstengraupen oder Reis, 1 Pfund Hülsenfrüchte, 1 Pfund Schweinefleisch, 1 Pfund Fleisch, 25 Pfund Kartoffeln, 7 Liter Mager- oder Buttermilch, oder 3 1/2 Vollmilch oder süßen Milchsaft und 1/2 Pfund Salz. Ferner haben sie Anspruch auf 10 Pfund Brot für Männer und 8 Pfund für Frauen sowie 1 Pfund Mehl. Die nicht gelieferte Menge wird in bar bezahlt, berechnet nach den Marktpreisen. Selbst die niedrigen Sätze der sogenannten Galizierlöhne sind doch noch höher als die Leistung der Landwirte an die Gefangenen. Außerdem ist deren Unterbringung einfacher und billiger. Sie können in Massenquartiere untergebracht werden. Dagegen hat der Landwirt nach dem Kriegsvertrag für die russischen und galizischen Wanderarbeiter Wohnung nach Beschliefern getrennt zu besorgen.

Gerichtszeitung.

Häutehinterziehung.

Eine Anklage wegen Vergehens gegen die Beschlagnahmeverfügung des Kriegsministers über Groß-Viehhäute vom 22. November 1914 führte gestern den Kaufmann Alfons Reinecke und den Fabrikbesitzer Konrad Schlegel vor die I. Ferienstrasskammer des Landgerichts III. Reinecke war außerdem beschuldigt, als Bevollmächtigter über Vermögensstücke der Berliner Häuteverwertungs-G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg, absichtlich zum Nachteil der letzteren verfügt zu haben, und zwar um sich und dem Prokuristen Hänel Vermögensvorteile zu verschaffen. Gleichzeitig soll er das in Form eines Schecks geleistete Kaufgeld von 45 392 M. unter sich und Hänel geteilt haben, statt es an die Berliner Häuteverwertungs-Gesellschaft abzuführen.

Reinecke, der nicht mehr Geschäftsführer der Gesellschaft ist, behauptete, daß er hohe Provisionsbeiträge aus umfangreichen Eigengeschäften zu erhalten habe, und als ihm der Prokurist Hänel eines Tages etwas über 20 000 M. ausgezahlt habe, habe er irrtümlich angenommen, daß ihm diese Summe aus den Provisionen zulomme. Er habe übrigens die 45 392 M. zurückgezahlt und mache Regreßansprüche gegen Hänel geltend. Das mit dem Mitangeklagten abgeschlossene Häutegeschäft ist erst nach der Beschlagnahmeverfügung zustande gekommen, aber nach greifbarer Verabredung vorbereitet worden. Der Angeklagte Schlegel hat einen enormen Umsatz und bezieht seinen Jahresverdienst auf über 500 000 M. Der frühere Prokurist Hänel, der jetzt Soldat ist, behauptete, daß er nicht die Hälfte der 45 392 M. erhalten habe. Der Sachverhalt sei folgender: Er habe als Prokurist vergeblich um Zulage nachgesucht und sei sehr erfreut gewesen, daß ihm der Angeklagte als der Geschäftsführer der Gesellschaft aus dem hier in Frage gestellten Häutegeschäft eine besondere Vergütung versprochen. Dieses Geschäft sei ein besonders günstiges gewesen und habe ein Mehr von 26 000 M. über den bestimmten Preis ergeben. Von diesem Mehrertrag habe er nach Verabredung die Hälfte erhalten, im übrigen aber den ganzen Betrag des von ihm eingezogenen Schecks an Reinecke ausgehändigt und begreife nicht, wie ihn dieser regreßpflichtig machen könne. — Die Verhandlung ergab, daß sich viel Schwierigkeiten bezüglich der Eigentumsverhältnisse an den Häuten und in Frage kommende Rechtsverhältnisse auftrüben. Der als Zeuge vernommene jetzige Geschäftsführer Herr Rottler bestritt, daß Reinecke irgendwelche Provisionen für Eigengeschäfte zu verrechnen hatte und erklärte, daß in dem Geschäftsbetriebe der Gesellschaft eine fälschliche Wirtschaft getrieben habe und viele Infortretheiten begangen worden seien. Die Bücher seien in heilloser Unordnung gewesen. — Der Staatsanwalt hielt beide Angeklagte des Vergehens gegen die Beschlagnahmeverfügung schuldig und beantragte hierfür je 1000 Mark Geldstrafe, außerdem aber gegen Reinecke, der der Untreue überführt sei, vier Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe event. noch 100 Tage Gefängnis. — Das Gericht beschloß nach längerer Beratung, zur Verhängung des Urteils Termin auf nächsten Freitag anzusetzen.

Wer läßt die Butter verderben?

Das Amtsgericht Köpenick hatte gegen eine Butterhändlerin aus Friedrichshagen und deren Prokuristen eine Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verhandeln. Es handelte sich um Verkauf von verdorbener und ranziger Butter. Das Gericht schloß leider die Öffentlichkeit aus. Im Urteil wurde erklärt, der Einwand der Angeklagten, die Butter sei in dem Zustand verkauft, wie ihn die J. E. G. geliefert habe, sei als erwiesen erachtet. Deshalb sei die Angeklagte nur wegen fahrlässiger Uebertretung zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt, der Prokurist freigesprochen.

Die J. E. G. erklärt, die Annahme des Gerichts müsse auf einem Irrtum beruhen. Die J. E. G. komme nicht direkt mit den Händlern in Verbindung. Die Auslandsbutter gehe von der J. E. G. an die Butterverteilungsgesellschaft Groß-Berlin. Von dort gebe sie an die Kommunen, dann an die Großhändler. Von diesen an die Kleinhändler.

Da leider die Öffentlichkeit bei der Beweisaufnahme ausgeschlossen war, läßt sich nicht kontrollieren, inwieweit die Erklärung der J. E. G. von Erbschlichkeit ist.

Chronik des Weltkrieges.

16. September 1914.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat noch keine Aenderung erfahren. An einzelnen Stellen der Schlachtfrent sind Angriffe französischer Truppen zurückgewiesen worden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dementiert die Meldungen über deutsche Friedensangebote. Sie schreibt u. a.: „Wir sehen diesem Gaukelspiel die Erklärung entgegen, daß unser deutsches Volk in dem ihm rucklos aufgezwungenen Kampf die Waffen nicht eher niederlegen wird, bis die für seine Zukunft in der Welt erforderlichen Sicherheiten erfüllt sind.“

Die Unabhängige Arbeiterpartei Englands erläßt ein Manifest, in dem es heißt: „Der Kriegbrand hat ganz Europa erfasst. Bis zum letzten Moment waren wir bemüht, den Brand zu hindern. Die Nation muß nun warten auf die erste Gelegenheit für wirksame Intervention. In bezug auf die Zukunft müssen wir begreifen, unsere Geister vorzubereiten auf die schwierigen und gefährlichen Komplikationen, die aus dem Abschluß des Krieges hervorgehen werden.“

Das Volk muß überall territoriale Erweiterungen und nationale Demütigungen bekämpfen, die den Weg für neue Kriege bahnen. Und durch ganz Europa müssen die Arbeiter darauf drängen, daß die Diplomaten eine christliche Politik machen, überwacht von den Arbeitern, eine Politik in der Richtung auf Unterdrückung des Militarismus und die Herstellung der vereinigten Staaten Europas, um dadurch zum Weltfrieden zu gelangen.

Der Sozialismus wird trotz alledem triumphieren. Man sagt uns, der internationale Sozialismus sei tot, alle unsere Hoffnungen, Ideale seien vernichtet worden durch den Nord und Brand des europäischen Krieges. Das ist nicht wahr.

Aus der düsteren Tiefe rufen wir den Genossen jeden Landes unsere herzlichsten Grüße zu. Durch das Gebrüll der Kanonen senden wir unsere Sympathie den Sozialisten Deutschlands. Sie haben ununterbrochen und unermüdet sich bemüht, gute Beziehungen mit England herbeizuführen, wie wir sie mit Deutschland herbeiführen wollten. Sie sind nicht unsere Feinde, sondern treue Freunde. . . .

16. September 1915.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Ereignisse. Im Osten drängen die deutschen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in der Richtung Jakobstadt weiter vor. Auch nördlich und nordöstlich von Wilna ist der Angriff im Fortschreiten. Dem Vordringen nordöstlich von Grodno setzt der Feind noch zähen Widerstand entgegen.

Die Stadt Piasa befindet sich in deutschem Besitz. 652 Russen wurden gefangen genommen.

Die russischen Angriffsversuche an der ostgalizischen Front blieben erfolglos. Ihre Hauptangriffe an der mittleren Strypa scheiterten. 3200 Mann wurden gefangen genommen.

Auch in Woiwolen haben die österreichisch-ungarischen Streitkräfte zahlreiche Angriffe abgelehnt.

Aus Groß-Berlin.

Die Herrschaft der Reichsfleischkarte.

Das neue Kundenverzeichnis.

Vom 2. Oktober 1916 ab, dem Ablauf der gegenwärtigen Fleischartenperiode, verlieren die bisherigen Kundenverzeichnisse ihre Gültigkeit. Es muß deren völlige Neuauflegung erfolgen, weil mit dem Inkrafttreten der Reichsfleischkarte Kinder unter 6 Jahren nur Anspruch auf die halbe Wochenmenge haben, mühen auch die Zuteilung des Fleisches an die Fleischer auf völlig neue Grundlagen zu stellen ist.

Jeder Berliner Einwohner, der vom 2. Oktober 1916 bei einem Fleischer kaufen will, muß die Anmeldung für das neue auszuliegende Kundenverzeichnis bei demjenigen Fleischer oder Fleischverkäufer, von dem er sein Fleisch beziehen will, in der Zeit vom 21. bis 24. September bewirken. Zu diesem Zweck hat der Karteninhaber oder der Haushaltungsvorstand seine oder die auf den Haushalt entfallenden Karten (Voll- und Kinderfleischkarten) dem Fleischer oder Fleischverkäufer vorzulegen, und letzterer hat die an den Karten befindlichen Anmeldeabschnitte abzutrennen und an sich zu nehmen.

Der Fleischer oder Fleischverkäufer hat die Anmeldung aller zu einem Haushalt gehörigen Karten unter einer Nummer in das Kundenverzeichnis in Gegenwart des Anmeldenden einzutragen, und zwar Namen und Wohnung des Anmeldenden oder des von ihm bezeichneten Haushaltungsvorstandes, Zahl und Art der vorgelegten Fleischkarten (Voll- und Kinderfleischkarten) sowie deren Serie und Nummer.

Der Fleischer oder Fleischverkäufer hat die bei ihm zur Vorlage gelangenden Karten, welche vor der Anmeldung mit dem Namen der Bezugsberechtigten versehen sein müssen, auf der Rückseite mit der Nummer des Kundenverzeichnisses sowie seinem Geschäftsstempel zu versehen und dem Anmeldenden über die ihm zugewiesene Nummer des Kundenverzeichnisses eine Bescheinigung auszustellen.

Für das Kundenverzeichnis ist ein vom Magistrat vorgefertigtes Formular zu verwenden.

Der Fleischer oder Fleischverkäufer ist verpflichtet, zum Zwecke der Eintragung in das Kundenverzeichnis seine Geschäftsräume am Donnerstag, den 21., Freitag, den 22. und Sonnabend, den 23. September 1916 von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends sowie am Sonntag, den 24. September 1916 von 8-10 Uhr morgens offen zu halten.

Zur Auflegung eines neuen Kundenverzeichnisses sind außer der bisher schon tätigen Fleischerbetriebe nur solche Ladenschlächter zugelassen, die während des Krieges infolge Einberufung zum Seeresdienst ihren Geschäftsbetrieb geschlossen haben. Doch bedarf es in letzterem Fall die Genehmigung des Magistrats, die unter Beifügung der Beweisstücke spätestens am Montag, den 18. September, beim Lebensmittelbureau, Straßauer Straße 3-6, nachzufragen ist.

Wer noch Winterkartoffeln bestellen will.

Um zahlreichen Wünschen aus den Kreisen der Bevölkerung nachzukommen, haben die Gemeinden Groß-Berlins beschlossen, die

Frist für Voranmeldung zum Bezug von Winterkartoffeln bis zum Dienstag, den 19. September einschließlich zu verlängern.

Die Anmeldung erfolgt in den einzelnen Berliner Gemeinden in der bereits früher durch Säulenanschlag bekannt gegebenen Form. Wer also noch eine Winterverfögrung mit Kartoffeln durch Lagerung im eigenen Haushalt vornehmen will, hat die Möglichkeit, die Anmeldung noch bis Dienstag, den 19. September, zu bewirken.

Es wird jedoch nachdrücklich darauf hingewiesen, daß nur für solche Haushaltungen die Einlagerungen in Betracht kommen, welchen die geeigneten Räumlichkeiten zur Lagerung der Kartoffeln zur Verfügung stehen. Die Kartoffeln müssen, wie nochmals hervorgehoben wird, luftig, kühl, trocken, vor Frostgefahr geschützt aufbewahrt werden. Vor Lagerung in ungeeigneten Räumlichkeiten wird ausdrücklich gewarnt, da ein Ertrag für verbordene Kartoffeln oder wegen Schwund und sonstiger Verluste nicht gewährt wird.

Anmeldung des Zuckerbezuges.

Der Magistrat gibt heute eine neue Verordnung über die Anmeldung des Zuckerbezuges beim Kleinhändler bekannt. Hiernach berechtigten Groß-Berliner Zuckerarten zum Zuckerbezug nur in denjenigen Handlungen, in denen der Karteninhaber oder der Haushaltungsvorstand sich angemeldet hat und in deren Kundenliste er eingetragen ist. Die Anmeldung darf nur in Geschäften der Wohnortgemeinde erfolgen, d. h. in Berliner Geschäften dürfen nur diejenigen sich eintragen lassen, die in Berlin wohnen und infolgedessen im Besitz der Berliner Zuckerarten sind (schwarzer Druck, blaues Wappen).

Die Handlungen, die Zucker im Kleinhandel verkaufen, sind verpflichtet, die Anmeldungen entgegenzunehmen und ein Kundenverzeichnis anzulegen. Sie müssen zu diesem Zweck einen Geschäftsraum am 16., 18., 19., 20. und 21. September von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends sowie am Sonntag, den 17. September, von 8-10 Uhr morgens offenhalten. Die Anmeldenden haben ihre Zuckerarten vorzulegen. Der Kleinhändler muß die Kopfstücke der Karte abtrennen, an sich nehmen und in das vorgeschriebene Kundenverzeichnis eintragen. Jedem Anmeldenden muß auf Verlangen eine Bescheinigung über die ihm zugewiesene Nummer des Kundenverzeichnisses ausgestellt werden.

Die Händler haben eine Abschrift des Kundenverzeichnisses, mit ihrer Unterschrift versehen, bis zum 24. September dem Magistrat (Zuckerverfögrungsstelle, Rathaus, Zimmer 99) zur Prüfung einzuliefern. Die von dem Verbraucher abgegebenen Kopfe der Zuckerarten hat der Kleinhändler bis zum 22. September den von der Zuckerverfögrungsstelle Berlin zugelassenen Großhändlern, von denen er Zucker beziehen will, abzuliefern, worüber dieser ihm Quittung zu erteilen hat.

Der Großhändler wiederum hat die Abschnitte sowie Durchschläge der den Kleinhändlern erteilten Quittungen bis spätestens den 24. September, mittags 12 Uhr, der Zuckerzuteilungsgesellschaft m. b. H., Vinsir. 25, abzuliefern. Die Kleinhändler haben die der Abgabe der Zuckerartenabschnitte an den Großhändler anzugeben, welchen Vorrat an Zucker sie zurzeit noch besitzen.

Weiter enthält die Verordnung eine Bestimmung über die Behandlung der Zuckerarten beim Abzug von Dienstboten. Diese Karten dürfen den Dienstboten nicht mitgegeben werden, sondern bleiben im Besitz der Dienstherrschaft. Sollte diese eine Stelle nicht sofort besetzen, so ist sie verpflichtet, die Karte unverzüglich bei der Brotkommission abzugeben.

Der neue Kartoffelpreis.

Der Magistrat Berlin ist in seiner gestrigen Sitzung dem Beschluß des Arbeitsausschusses der Groß-Berliner Gemeinden beigetreten und hat beschlossen, daß der Kartoffelpreis bei genterweisem Bezug für die Winterverfögrung 4,75 M. und der Kleinhandelspreis bei pfundweisem Verkauf 5,5 Pf. für das Pfund, und zwar beides vom 1. Oktober ab, betragen soll, wobei Reich und Staat zu den entstehenden Mehrkosten zwei Drittel zuschießen.

Das rätselhafteste Verschwinden eines Knaben beschäftigt die Kriminalpolizei. Ein zehn Jahre alter Schüler Peter Wedelind lebte am Mittwoch vor acht Tagen aus der Schule nicht zurück und hat seitdem nichts mehr von sich hören lassen. Er ist kurlos verschwunden. Eltern und Lehrer stehen vor einem Rätsel. Denn weder zu Hause noch in der Schule ist irgend etwas vorgefallen, was den Knaben hätte veranlassen können, sich zu entfernen. Alle Ermittlungen nach ihm sind bisher ganz ergebnislos geblieben. Es hat sich auch nicht die geringste Spur von seinem Verbleib gefunden. Peter Wedelind ist mittelgroß und hat dunkelblondes Haar, blaue Augen und im linken Auge einen großen braunen Fleck. Er trug eine grüne Schülerröhre mit weiß-gelbem Band, eine dunkelblaue Hose, ein hellblaues Hemd mit feinen weißen Streifen, schwarze Wadenstrümpfe und schwarze Schuhe. Bei sich hatte er eine Uhr aus Zulußilber, die auf dem hinteren Dedel schwarz gefirnischt ist. Für die Ermittlung des Knaben ist eine Belohnung ausgesetzt. Mitteilungen, die auf seine Spur führen können, nimmt der 12. Kriminalbezirk im Polizeipräsidium entgegen.

Die Sechzehnjährige an der Stanzmaschine.

Sieben Finger verloren hat gestern die 16 Jahre alte Fabrikarbeiterin Ella Jöbler aus Pflaßberg, die in einem Betriebe an der Stanzmaschine beschäftigt war. Sie geriet mit beiden Händen in die Maschine, die ihr sieben Finger abbrü. Die Verunglückte wurde nach der Charité gebracht.

Kleine Nachrichten. In der Nähe ihrer Arbeitsstelle erhängt hat sich die 19 Jahre alte Arbeiterin Hedwig Hedlin, die in der Schweinmörder Straße 55 in Schloßstraße wohnte. Man fand sie an einem Treppengeländer des Hauses Müllerstr. 88/84 auf. Man fand bei ihr einen Beutel mit ihrem Namen und der Mitteilung, daß ihr Vater in der Höhe sei und daß es ihr auf ihrer Arbeitsstelle nicht zuzuge. Mit Jhanali vergütet hat sich gestern das 21 Jahre alte Dienstmädchen Frida Poljan aus der Dunderstr. 20. Als man es aufsand, war es schon tot. Nach hinterlassenen Aufzeichnungen schienen häusliche Zwistigkeiten das Mädchen in den Tod getrieben zu haben. Wegen Vertriebs von gestohlenen Lebensmitteln sind eine Anzahl verhaftet worden. Eine Anzahl Personen vertrieben gestohlene Waren aus Konfektionsgeschäften vor der Pfandlammer in der Reuten Schwandauer Straße. Auf einen Honighehler schabte noch die Polizei, auf dessen Feststellung 100 M. Belohnung ausgesetzt sind. Zwei Monate lang tot in der Höhe gehangen hat ein unbekannter Mann, der in einer Schenke in der Köpenicker Forst aufgehunden wurde. Bei der stark verwesten Leiche fand man eine verblutete Zeitung vom 17. Juli d. J. Nach dem Stande der Verwesung hat der Mann sich wahrscheinlich schon um jene Zeit erhängt. Wie er ausgesehen hat, kann nicht mehr beschrieben werden. Er trug einen dunkel gestreiften Jacketanzug, einen dunkelgrünen Ueberzieher mit den Zeichen W. P. und einen braunen weichen Hut. Die Unfälle, auf Fußwege zu klammern, hat wiederum zu einem bedauerlichen schweren Unfallsfall geführt. Die zehnjährige Wally Parich aus der Weiten Straße in Steglitz hatte sich auf die Deichsel eines an einem anderen Fußwege angelassenen Möbelwagens gesetzt. Als sie abpringen wollte, kam sie zu Fall und geriet unter den Möbelwagen, dessen Vorderräder ihr den linken Fuß abtrennten. Die Verunglückte wurde nach dem Kreiskrankenhause in Lichterfelde gebracht. Vor dem Hause Kaiserdamm 8 wußte gestern der 22jährige Lehrer Siegfried Jacobsohn kurz vor einem herannahenden Straßenbahnwagen der Linie U das Gleis überschreiten. Er wurde jedoch

vom Bahnwagen erfasst und umgestoßen und erlitt eine Gehirnerschütterung und einen linksseitigen Schädelstößenbruch. Der Verunglückte erhielt auf der nächsten Unfallstation Rotverbände und wurde dann nach seiner Wohnung gebracht.

Das Berliner Aquarium hat Ende Juli von drei sehr seltenen, wohl sonst in keiner Sammlung lebend vorhandenen brasilianischen Fischen Ra a z u z t erhalten, die ausgezeichnet heranwächst und von der 10 Stück in einem Behälter der Fischabteilung ausgestellt sind. Die drei alten, sogenannten Keilfled-Fische sind vor zweieinhalb Jahren als junge Tiere in den Besitz des Aquariums gelangt und lenken jetzt in dem großen, geheizten Süßwasserbecken Nr. 3 des Erdgeschosses als 25 Zentimeter lange und 15 Zentimeter hohe Fische durch ihre absonderliche Gestalt, die großen, roten Augen und die auffallende, auf hellgelbbraunem Grunde scharf abgesetzte scharfe Keilfledzeichnung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die Eier wurden an einem Stein abgelegt, mußten aber, um sie vor dem Gefressenwerden durch andere Fische zu bewahren, herausgenommen werden. Die nach zwei Tagen ausgeschlüpften Jungen sind zuerst schwarz gezeichnet, dann werden sie fast reinweiß mit hellem Flossenrand, und jetzt nach 5 Wochen treten bei den pfenniggroßen Fischen auf lebergelbem Grunde kleine, runde, weiße Flecken auf.

Aus den Gemeinden.

Teuere Krankenkasse.

Von einem Adlershofer Einwohner wird uns geschrieben: Seit circa 8 Jahren bin ich schon krank. Daß mein Zustand bei der jetzigen Lebensweise nicht besser werden wird, sah auch der behandelnde Arzt ein und redete mir zu, von der Gemeinde ein ärztliches Zeugnis-Formular zu fordern, welches er ausfüllen wollte. Dieses tat ich auch. Der Arzt konsultierte bei mir Heramuskelatarrh, Nierenleiden und Leberanschwellung, und verordnete die Woche 1 Pfd. Reis und 1 Pfd. Griech. Haß ich dieses nicht beläme, wäre die Folge, daß Wasserfucht hinzukommen würde. Dieses Mittel wurde dem Oberarzt vom Kreiskrankenhause zur Begutachtung vorgelegt. Dieser teilte der Gemeinde Adlershof mit, daß bei dieser Krankheit auf 8 Wochen 2 Pfd. Reis und 1 Pfd. Griech genügt. Nach diesen 8 Wochen muß ich wieder ein neues ärztliches Urteil einreichen. Wenn ich nun das Mittel 8 M. rechne, so kommt mir jedes Pfd. Reis und Griech extra 1 M. mehr.

Keine besondere Süßstoffkarte in Wilmersdorf.

Wie uns das Städtische Nachrichtenamt Berlin-Wilmersdorf mitteilt, geben beim dortigen Magistrat noch immer zahlreiche Anträge von Haushaltungen auf Zulassung einer Süßstoffkarte ein. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß in Wilmersdorf die Abgabe von Süßstoff nicht auf Grund einer besonderen Süßstoffkarte erfolgt. Die Haushaltungen können vielmehr in der Zeit vom 16. bis 30. September den Süßstoff in M-Packungen in den Berlin-Wilmersdorfer Apotheken und Drogerien nur gegen Abgabe der Nummern 9 und 11 der IIIa Lebensmittelkarte erhalten. Gastwirtschaften, Speiseanstalten u. dergl. erhalten den Süßstoff in G- bzw. M-Packungen nur gegen besonderen Ausweis der Abteilung für Zuckerverfögrung des Wilmersdorfer Magistrats.

Zur Kartoffelverfögrung in Weihensee.

Um der Bevölkerung die Vorausverfögrung mit Kartoffeln für den Preis von 4,75 M. pro Zentner zu garantieren, will der Staat, Kreis und Gemeinde je 1/3 der Mehrkosten übernehmen. Für die hiesige Gemeinde werden 80 000 Zentner Kartoffeln benötigt, die Mehrkosten sind auf 48 000 M. geschätzt, so daß die Gemeinde die Kosten von 16 000 M. übernimmt. Wer bis zum 15. September seinen Bedarf an Kartoffeln angemeldet hat, erhält einen Bezugschein und auf diesen die Kartoffeln frei Keller für 4,75 M. geliefert, wer seine Kartoffeln im Kleinhandel bezieht, hat für den Zentner 5,50 M. zu zahlen. Wer dagegen sein angemeldetes Kartoffelquantum vom Industriebahnhof selbst abholen will, dem werden pro Zentner 80 Pf. zurückvergütet.

Wahlvereinsversammlung in Tempelhof.

In der letzten Mitgliedserversammlung, die von circa 40 Genossen besucht war, teilte der Vorsitzende Genosse Krohn mit, daß sich unter den 20 Ortsvereinen, die der frühere Kreisstadtkämmerer Genosse Wegels wegen Herausgabe des Materials und Abrechnung des zweiten Quartals verlagert hat, auch der Tempelhofer Ortsverein befindet. Eine Anklage selbst bei dem hiesigen Vorstand nicht zugegangen. Er bedauert die Anrufung der bürgerlichen Gerichte, ebenso tun dies die Disziplinardirektor. Des weiteren wurde noch die Lebensmittelfrage diskutiert; bedauert wurde, daß kein Gemeindevertreter anwesend war. Der Vorstand wurde beauftragt, mit den Gemeindevertretern Rücksprache zu nehmen, um sie zum Besuch jeder Mitgliedserversammlung zu verpflichten.

Mitgliedserversammlung in Eichwalde.

Die am 9. September abgehaltene, sehr gut besuchte Wahlvereinsversammlung sollte u. a. auch den Bericht des sozialdemokratischen Gemeindevertreters Bränske entgegennehmen. Dieser hatte jedoch geantwortet, daß er „eine Vertreterschaft unter Ausschluß der Öffentlichkeit bestimmt ablehnen“ würde. Diese Mitteilung erregte das Kopfschütteln der Versammlung. Ist doch die Vertreterschaft des Gemeindevertreters im örtlichen Wahlverein nicht nur an und für sich traditionell geworden, sondern auch für den jetzigen Gemeindevertreter bisher eine Selbstverständlichkeit gewesen. Die Versammlung erblühte denn auch in jenem Paktus nur ein Mittel, sich der Kontrolle der organisierten Genossen zu entziehen und erklärte, daß der Gemeindevertreter Bränske ihr Vertrauen nicht mehr besitzt und kein Recht hat, zukünftig im Gemeinderat in ihrem Namen zu sprechen.

Des weiteren wurde auch zu dem Mißbrauch der örtlichen „Vorwärts“-Expedition zum Zwecke der Verbreitung der Flugblätter des früheren Kreisvorsitzenden Stellung genommen. Der Vorstand erhielt den Auftrag, hiergegen geeignete Schritte zu unternehmen, um so mehr als gerade seitens dieser Richtung gegen den „Vorwärts“ agitiert wird, wovon läßliche Folgen sich auch am Orte selbst zeigen.

Zum Schluß konnte die örtliche Mitteilung gemacht werden, daß der durch die Sondergründung der Groger-Thurrow-Gruppe bewirkte Mitgliederverlust schon wieder durch neuen Zuwachs derart ausgeglichen ist, daß der Mitgliederbestand des Wahlvereins nur noch um drei niedriger ist als vordem.

Aus aller Welt.

Früher Winter?

Wie in der Reichshauptstadt, so hat auch in anderen Gegenden des Reichs die letzten Tage ein jäher Temperatursturz eingekehrt. Nach am letzten Sonntag überschritten die Temperaturen überall 20 Grad Celsius; in Magdeburg 8. B. wurden noch 26 Grad Celsius erreicht. Jedoch schon am Montag morgen lagen die Temperaturen in Ostdeutschland und im Weßergebiete unter 10 Grad. Hannover meldete 9, Bromberg 8 Grad Celsius. Am Montag erreichten westlich der Elbe selbst die Mittagstemperaturen nur noch 14 Grad. Bis Dienstag früh nahm die Abkühlung weiter zu. Hannover hatte morgens nur noch 7 Grad. Dann aber dehnte sich der Temperaturfall auch auf Süddeutschland aus, wo die Morgentempera-

furen des 13. September vielfach nur noch 8 Grad betragen. Am Donnerstag früh trat eine weitere Abkühlung ein. Am Morgen des 14. September lagen in den meisten Gegenden des Nordens die Temperaturen nur noch auf 9 Grad. In der Nacht zum Freitag sanken sie überall sehr stark. Freitag morgen hatten Karlsruhe und Bamberg nur 4 Grad Celsius. In der Nacht sank das Thermometer auf 6 Grad. Auch in Winterpommern wurden diese Temperaturen gemessen. Wenn dies allein auch keine Anzeichen eines frühen Winter zu sein brauchen, so deuten doch auch andere Erscheinungen darauf hin. Im Eiderstedischen, auch in Dithmarschen und auf einigen Halliginseln hat sich nach einer der „Böfischen Zeitung“ zugegangenen Mitteilung der sonst in diesen Gegenden selten erscheinende nordische Eisvogel eingefunden; er zieht in großen Scharen aus den nördlichen Ländern gen Süden. Es wäre nicht gut, wenn uns diese seltenen Gäste auch schon Kälte und Schnee mitbrächten. — In den Alpen ist bereits der erste Schneefall eingetreten. Der Schnee liegt dort in manchen Orten über einen Meter hoch, und auch die Kälte ist schon ziemlich stark.

Hohe Preise steigern die Erzeugung.

So behaupten wenigstens die Feinde aller Höchstpreisfestsetzungen. Wenn der Satz richtig ist, müssen wir im nächsten Jahre ungeheure Mengen von Wildenten haben, denn die Losen jetzt beim Erzeuger 4 M. das Stück, während sie noch im Vorjahre zu 1 M. zu haben waren. Auch Schoten, die es im Kleinhandel nurmehr auf 2 M. das Pfund gebracht haben, werden sich mit ihrer Fortpflanzung begeben, desgleichen wilde Kaninchen und vor allem die Heringe, die man bei jetzigem Preise geizig oder geräuchert nur noch mit hoher Rendite verzehren kann. Die Wäme werden die Last der blauen und roten Edelplummen nicht tragen können, kurz — wir gehen herrlichen Zeiten entgegen.

Pilzvergiftungen. In Rürnberg erkrankte am Montag die Familie des städtischen Arbeiters Huberbauer nach dem Genuß von selbstgepflückten Pilzen. Jetzt sind der Ehemann und die beiden 5 und 18 Jahre alten Töchter gestorben. Die Ehefrau liegt schwer krank darnieder. Eine Wochfrau, die ebenfalls von dem Pilzgericht gegessen hatte, ist auch gestorben. Am Donnerstag nachmittag kam ein weiterer

schwerer Pilzvergiftungsfall vor. Der Justizkellner Hartung, dessen Frau und ein Sohn, das Dienstmädchen sowie ein derzeit bei der Familie wohnender Bäckerlehrling sind nach dem Genuß von Pilzen, die Bekannte gesammelt hatten, schwer erkrankt. Bei den ersten vier Personen besteht hohe Lebensgefahr.

450 Liter Milch aus Rache verschüttet. Ein Milchlieferant aus Schwobitz bei Dresden geriet mit seiner Frau in Streit, und aus Rache gegen sie ließ er den gesamten Inhalt seines Milchwagens, im ganzen 450 Liter, in den Chausseegraben ausfließen. Seine Kunden haben jetzt gegen ihn Strafantrag gestellt.

Eine Wahnstille. Freitag früh ermordete in Wilhelmshaven der 24jährige Wertischlofer Franz Kehl aus Schweinfurt seine Wirtin, die 62jährige Witwe Gesine Gerdes, durch Scherenschnitte in den Hals. Dann schmitt er sich nach einem vergeblichen Versuch, das Zimmer in Brand zu setzen, die Pulsader auf und stürzte sich aus dem Fenster. Er blieb tot auf der Straße liegen. Kehl hat die Tat aufeinander im Wahnstille begangen.

Ein Förster ermordet aufgefunden. Der königliche Förster Brendel vom Forsthaus Dachsberg der Oberförsterei Wilhelmshagen (Posen) wurde ermordet aufgefunden. Die Täter sind unbekannt.

Beraubung von Güterzügen in Ostpreußen. Aus Königsberg wird gemeldet: Zwei Eisenbahnzüge wurden am 12. September in Ostpreußen unter der Aufsicht von Jünger beraubt zu haben, in Gumbinnen ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Laut der „Preussisch-Litauischen Zeitung“ sollen noch zahlreiche andere Personen in diese Angelegenheit verwickelt sein.

Fortbauer des Erdbebens in Java. Nach einer Meldung des „Telegraph“ aus Niederländisch-Indien werden aus Java in der Gegend von Djoe noch immer Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung flüchtet in östlicher Richtung. Auf dem westlichen Ufer des Serajo-Flusses sind im Boden große Risse entstanden, aus denen Wasser emporsprudelt und Schwefeldämpfe aufsteigen.

Stapelkauf eines französischen Riesendampfers. Die französische Blätter melden, fand am Dienstag in St. Razaire der Stapelkauf des größten französischen Ueberseedampfers „Paris“ (87 000 Tonnen) statt.

Jugendveranstaltungen.

Tempelhof-Mariendorf. Sonntag, den 17. September: Besuch der Lepton-Ehrenwarte. Amortort. Treffpunkt 1/4 Uhr am Bahnhof Tempelhof. Abends 8 Uhr Unterhaltungsabend im Heim.
Mittwoch, den 20. September, 8 Uhr: Vortrag im Heim.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 17. September, vormittags 10 1/2 Uhr, im Festsaal des Berliner Stadthauses, Straßauer Straße, Eingang Ridenstraße: Jugendweise. Festvortrag von Herrn Ernst Dümmig: „Die Botschaft einer neuen Zeit“.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Lindenstr. 3, IV. 407 rechts, dorters, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Aufschlag und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsentrichtung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Beiträge, Schriftsätze und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

J. S. Spandan. Die Steuerveranlagung wird in Ihrem Falle nach dem jetzigen mutmaßlichen Jahresertrag berechnet, da ein Jahresergebnis Ihrer Einkommensquelle vom Vorjahre nicht vorliegt. Die Verjährungsfrist zur Nachzahlung der Steuer beträgt 10 Jahre, Nachzahlung braucht nicht alle Quartale zu erfolgen. — **W. S. Gausach.** Die Ausländer unterliegen der Meldepflicht bei der Polizeibehörde, die Männer können auch interniert werden. — **R. W. 100.** 1. und 2. Sie müßten von Ihrem Anwalt die Zulassung des Urteils erbitten. 3. Ja, Sie müssen aber das Urteil bei Stellung des Antrages vorlegen. — **W. S. 30.** Den Abzug von der Unterstufung halten wir für unzulässig; führen Sie Widerspruch beim Militärtribunal des Magistrats Berlin, Klosterstr. 68. — **S. 74.** 1. Kein 2. Gemeindecinkommensteuer muß gezahlt werden. 3. Wenn er im Besitze eines Urlaubsscheines ist, steht ihm Verweigerungsgeld und Wohnung zu. 4. Das ist ein Verstoß. Die Militärinvalidenrente wird nach der Charge, die der Soldat bezieht, gezahlt. Es kann nur in Rücksicht auf den früheren Verdienst Antrag auf eine einmalige Zulassung gestellt werden. 5. Darüber braucht der Verletzte keine Mitteilung zu machen.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittig. Zunächst ziemlich heiter, etwas wärmer. Später allmählich fortschreitende neue Zunahme der Bewölkung und westlich der Oder, besonders im Küstengebiet, verschiedentlich leichte Regenschauer.

Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß am 14. d. M. mein lieber Mann, unser guter Vater, der Schneider

Max Neuhäuser
im Alter von 57 Jahren nach längerer schwerer Krankheit verstorben ist. 12456

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr, auf dem Dreifaltigkeits-Kirchhof, Mariendorf, Eichenauer Str. 61 statt.

Frau Neuhäuser nebst Kindern.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Dreher

Jean Grambillier
am 13. September an Herdenleiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 18. September, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Krematoriums in der Gerichtstraße aus statt.

Kege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Gewidmet zum Sterbetage unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Paul Wippler
vom Infanterie-Regiment Nr. 175 gefallen am 16. September 1914.

In schmerzlicher Erinnerung
Wilhelm Appeltstätt und Frau als Eltern,
Felix Wippler als Bruder,
Elise Appeltstätt als Schwester,
Berlin-Vorjohalbe.

Zwei Jahre der Trauer dahin, vergebens laßt Dich unser Blick. Wenn sehnsuchtsvoll auch das Verlangen, es bringt Dich nimmermehr zurück.

Dankfagung.
Für die herzlichen Beweise innigster Anteilnahme und den Blumenbesuch bei der Beerdigung meines guten Mannes und Vaters, des Gastwirts

Karl Grumbach
sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten sowie dem Hauptvorstand, Ortsverwaltung, Verband und Sängerkor der freien Gast- und Schankwirte, dem Metzlarbeiterverband, dem Bäckerverein, 725. Bezirk, der Genossenschaftsbrauerei, seinen lieben Arbeitskollegen, besonders seinem lieben Freund Herrn Böhmer für die trostreichen Worte am Sarge des Verstorbenen unseren tiefgefühltesten Dank. 14394

Frau Agnes Grumbach geb. Luoss.
Erich Herrmann und Frau Käthe geb. Grumbach.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. I. Berl. Reichstagswahlkreis.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Genosse, der Schneider

Max Neuhäuser
im Alter von 57 Jahren nach langem, schweren Leiden verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof der Dreifaltigkeits-Gemeinde in Mariendorf, Eichenauer Str. 61, statt.

Um rege Beteiligung ersucht
204/8 Der Vorstand.

Paul Röper
Grüner Weg 66
am 12. September gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!
122/15 Die Ortsverwaltung.

Zigarren
von M. 68,— pro Tausend aufwärts,
Zigaretten
von M. 14,— pro Tausend aufwärts zu Engros-Preisen.

Leo Speker, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 38. — Tel. Babeln 1809.

Die Bekanntmachung des Oberkommandos in den Marken, betreffend Befehlsgabe von Schmiermitteln ist am 7. September 1916 in Kraft getreten.

Die vollständige amtliche Bekanntmachung erfolgt an den Anschlagtafeln und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.
Berlin, den 15. September 1916.
370. I. M. 16. II. Ang.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen
Erscheint wöchentlich einmal. Entzückende Gerichte empfehlen sich bei Diätäten.



Joseffi-Cigaretten

Juno 2 1/2 ₤
Vera 3 1/2 ₤
Eljen 6 ₤
einschl. Kriegszuschlag.

Qualität unverändert erstklassig!

Verb. d. Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands
Filiale Berlin.

Unseren Mitgliedern Hermit zur Nachricht, daß der Herrmannsmeister, Kollege

Max Neuhäuser
geb. 25. 9. 59
am 14. September verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. September, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Dreifaltigkeits-Kirchhofes, Mariendorf, Eichenauer Straße 61, aus statt.

163/16 Die Ortsverwaltung.

Männer- u. Frauenchor Neukölln

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere liebe Sangeschwester

Dora Baade
am Mittwoch, den 13. September, verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 16. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom alten Thomas-Kirchhof, Hermannstraße, aus statt.

Treffpunkt der Mitglieder dortselbst um 2 Uhr.

12465 Der Vorstand.

Brauereien
Akt.-Brauerei Potsdam
Eig. Niederlag. Berlin SW. 47
Kreuzbergstrasse 25, Brandenburg a. H., Wilhelmshagenstr. 72.

Spezial-Bier-Bürgerbräu.
Fleisch- u. Wurstwaren
Potsdamer Strasse 70b.

Georg Dabelow
Gegenheitskaffee
Hof. Flatauer, Alt-Moab, 110.

Solange der Vorrat reicht

Weine, Fruchtsäfte, Liköre

E. & M. Leydicke
Mansteinstr. 4

Charlottenburg
Mehlhell, Kolonow, a. Wilmersd. Str. 40 41.

O. Grätz
Schuhw.-Lag., Rep. bill. Lützowstr. 7.

Nowawos
A. Kieper
Friedrichstr. 28
Damen-Kinderkonfektion

Spandau
Paul Gaege Mohl und Kolonialw.
Breitestr. 57, Schönwalderstr. 12/14, Pichelsdorferstr. 12.

Haus- und Küchengeräte
Hermann Finck
Eisenwar., Schönwalderstr. 27.
Alfred Bartels, Breitestr. 35
Schirme, Leder-, Drechslerw.
A. Markgraf, Brüderstr. 11 Eck
Jägerstr. Lang. 64. Fernr. Steig
Ad. Tornow Marktl. 6, geg. 1889.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden
Erscheint wöchentlich einmal. Entzückende Gerichte empfehlen sich bei Diätäten.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Industriearbeiter

Albert Pega
von der Firma Weisingwerke, Reinickendorf-West, am 10. d. M. im Alter von 36 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 16. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Tegeler Gemeinde-Friedhofes, Hermannsdorfer Straße, aus statt.

68/2 Die Bezirksverwaltung.

Danksagung.
Allen Freunden und Bekannten, die meinem lieben Schwager 12425

Louis Wunderlich
die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem Gelanderein des 4. Bahnbereiches sowie Frau Glüh sage ich meinen besten Dank.

Frau Schulze.

Gerold KAFFEE

Bei gemeinsamem Bezug Preisermäßigung
Berlin, Lützowstr. 94.
Verlangen Sie Preisliste.

Paul Gaege Mohl und Kolonialw.
Breitestr. 57, Schönwalderstr. 12/14, Pichelsdorferstr. 12.

Haus- und Küchengeräte
Hermann Finck
Eisenwar., Schönwalderstr. 27.
Alfred Bartels, Breitestr. 35
Schirme, Leder-, Drechslerw.
A. Markgraf, Brüderstr. 11 Eck
Jägerstr. Lang. 64. Fernr. Steig
Ad. Tornow Marktl. 6, geg. 1889.

Bäcker- u. Konditoreien
P. Radloff Nikln., Alieenstr. 37
Amerikaner-Kuchenh.

Fleisch- u. Wurstwar.
Paul Müller, Priesenstr. 22.

E. Regher
Karlsgärten 18
& Fleischw.-u. Aufzucht.

Solange der Vorrat reicht

Gerold KAFFEE

Bei gemeinsamem Bezug Preisermäßigung
Berlin, Lützowstr. 94
Verlangen Sie Preisliste

Bettfedern
Wien
Berta Pfeffer Str. 17

Mehldig., Kolonialw.
Joh. Pietsch, Gneisenaustr. 97

A. Schleinitz, Mariannenstr. 14

Weine, Fruchtsäfte, Likör.

E. & M. Leydicke
Mansteinstr. 4

Uhren, Goldwaren
S. Fenske, Kottbus.Damm 94
Streng rech. anerkannt bill.

Neukölln

C. Dittmann
Berlinerstr. 43
Wild - Geflügel - Fische.

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 12. August 1916 durch Unterleibskugel mein lieber und verehrtester Mann und Vater meiner Kinder, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager, Schwiegerohn, Onkel und Großonkel, der Häufel

Gustav Bahr
im 36. Lebensjahre.

Die tieftrauernde Gattin
Elisabeth Bahr
geb. May nebst Kindern.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Entzückende Modelle - Billige Preise!

Rechte Seidenschmähel.
In Qualitäten, wunderbare Glockenformen mit echten Perlbesätzen
200.— 150.— 120.—
Seidenschmähel, fesche Ausführungen,
91.— 80.— 60.—
Wollplisch, Krimmer, Mohr, Astrachan,
gediegene Aufmachung
100.— 75.— 60.—
Gediegene vorjährige Plisch-, Astrachanmähel
60.—

Frachtvoll Seiden- und Gummimähel.
Imprägniert, wundervolle Farbentöne, Glockenschmähel, mit passender Kappe, geozogene Formen
65.— 54.— 42.—
Einfache Gummimähel, blau, grün, roseda
35.— 22.— 18.—

Neueste Modell-Kostüme
hochelegant, Glockenformen, fesche Aufmachung, Samt mit Pelz, Tuch mit Pelz, Kammgarn, Meisterstücke,
200.— 150.— 100.— 75.—
Gediegene Kammgarn-Kostüme
65.— 42.— 40.—
Vorjährige Kammgarn-, Loden- u. Fantasiekostüme
30.— 27.— 15.—
Sonntags geöffnet 8-10 Uhr,
Einsegnungskleider in Samt u. Wolle preiswert

I. Geschäfte
Mohrenstraße 37a
(Kolonaden)

Westmann

II. Geschäfte
Große Frankfurter Str. 115,
nahe Andreasstraße,

Passendes für stärkste Figuren in allen Abteilungen.

Jeder Kaninchenzüchter
bestelle sich bei seinem Postamt die „Kaninchen-Woche“ mit der Beilage „Ratgeber für Haus, Hof, Garten“. Jeden Sonnabend erscheint eine illustrierte Nummer. Bezugspreis vierteljährlich 60 Pf. Probenummern kostenlos vom Verlage der „Kaninchen-Woche“, Oldenburg i. W.

Marken
Liefer seit 1879
Jean Holze
HAMBURG, I.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfus,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage),
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
222/66 störung. Teilzahlung.
Sprechstunden: 10-1 und 5-8.

Eingegangene Druckschriften.

Auf Englands Pharosinsel. Roman von John Galsworthy. Geb. 4,50 M. — Angenrader-Verlag, Wien 10.
Zu Besuch bei den Tieren. Tierbilderbuch von R. Schug. Geb. 3 M. — Breitkopf u. Härtel, Leipzig.
Sturm und Sonne. Gedichte von R. Rastbach. 140 Seiten. — Vita Deutsches Verlagshaus, Charlottenburg.
Edles Menschentum. Freireligiöses Lehrbuch von Dr. G. Köpflin. 60 Bl. — W. Haunlich u. Co., Magdeburg.
Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege. Nachtrag. 32 Seiten. — Disconto-Gesellschaft, Berlin W. 8.
Die öffentliche Elektrizitätsversorgung als Einnahmequelle für den Staat. Von H. Hochström. 2,80 M. — H. Lude, Stuttgart.
Die Bundesratsverordnungen über Brotgetreide und Mehl. Höchstpreise für Brotgetreide, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse, Grünfarn, sowie Nebenverordnungen für 1916. 1. Teil. Bearbeitet von Dr. H. Dppenheimer. Geb. 4 M. — F. Bahlen, Berlin W. 9.

Gehen wir einer Hochkonjunktur entgegen? Von Dr. D. Stülch. 1 M. — Industriehauptamt-Verlag, Berlin NW. 52.
Geschäftsbericht des Arbeiter-Turnerbundes über das Jahr 1915. 99 S. — Selbstverlag in Leipzig.
An der Schwelle des dritten Kriegsjahres. Rede von E. Marsch. 45 Bl. — Süddeutsche Monatshefte, München.
Karte von Rumänien. 1 M. — G. Freytag u. Berndt, Wien 7.
Die Kriegsfahrten E. M. S. „Karlörube“. Von Kapitänleutnant Kust. 1 M., geb. 2 M. — G. Braunsche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B.
Die Erziehung zur Schule. Von Dr. H. Gernh. 80 Bl. — Mathematische Bibliothek. Band 23: Theorie und Praxis des Rechenstiefels. Von A. Koberger. — Band 24: Die mathematischen Grundlagen der Variations- und Vervandtschaftslehre. Von Dr. H. Kiebesell. Einzelband 80 Bl. — B. G. Teubner, Leipzig.
Das Wechselspiel der Geschlechter im Dienste der Fortpflanzung. Von Dr. H. Jäger. 2 M., geb. 3 M. — Die Kallidat. Von Dr. Franz. 1 M. — Verlag der Königl. Reichsanstalt, München.
Devienturke und Tevisenpottrif. (Staatsb. Bibliothek. Heft 75.) 45 Bl. — Volkvereins-Verlag, R. Gladbach.

Das Kriegsteuergesetz vom 21. Juni 1916. Herausgegeben vom Geh. Oberfinanzrat E. Zimmermann. Geb. 3,50 M. — J. Goh. Stuttgart.
Opferung. Roman von F. Jung. (Missionsbücher der Katernisten.) 3 M. — Verlag „Die Aktion“, Berlin-Wilmersdorf.
Von der Möglichkeit und der Notwendigkeit der reinen Religion. Von A. Eberhardt. 1,20 M. — F. A. Perthes, Gotha.
Wirtschaftliches Durchhalten. Von G. Oswalt. (Der Deutsche Krieg. Heft 80.) 50 Bl. — Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.
Das Schreiben mit der linken Hand. Von A. Schlosser. 60 Bl. — Verlag von F. Schimmelshof, Leipzig.
Schweizer Illustrierte Zeitung. Nr. 37. 25 Bl. — Verlagsanstalt Ringler u. Co., Jostingen.
Bremische Gewerkschaftsbewegung 1915. 47 S. — Selbstverlag des Gewerkschaftsartells Bremen.
Mittteilungen der Gesellschaft zur Erhaltung des Leising-Museums in Berlin. 20 Bl. — Selbstverlag der Gesellschaft in Berlin O. 2.
Die Sozialdemokratie im zweiten Kriegsjahr. Von R. Danneberg. 30 Hefter. — J. Brand u. Co., Wien 6.

Warenhaus Wilhelm Stein

70-71 Chausseestrasse BERLIN N. Chausseestrasse 70-71

Verlangen Sie bei Ihren Einkäufen Sparmarken!

- Filzhüte schwarze, in verschiedenen Formen, mit Lackgarnitur 4 50 6 75
Velvethüte schwarze, kleine u. mittlere Formen, mit Lack garniert 5 75 5 95 6 95
Dreispietz aus Samt mit Silber- oder Goldtresse 13 50
Grosser Rundhut aus Samt und Seide, mit Flügel- und Bandgarnitur 13 50

Verlangen Sie bei Ihren Einkäufen Sparmarken!

Wirtschafts - Artikel

- 1 Kleiderbürste 45 Pf.
1 Kopfbürste 45 Pf.
1 Blank- u. 1 Auftragbürste 45 Pf.
1 Putzkasten 45 Pf.
1 Widskasten 45 Pf.
1 Blankbürste 45 Pf.
1 Eierschrank 45 Pf.
1 Eckbrett 45 Pf.
1 Garderobenleiste 45 Pf.
1 Küchenkonsol 45 Pf.
1 Handtuchhalter 45 Pf.
1 Schlüsselbrett 45 Pf.
1 Quirlbrett 45 Pf.
1 Nudelrolle 45 Pf.
1 Besteckkasten 45 Pf.
1 Kammkasten 45 Pf.
1 Fußbank 45 Pf.
1 grosses Fleischbrett 45 Pf.
1 Tücherleiste 45 Pf.
1 Fleischbrett u. 1 Fleischhammer 45 Pf.
6 polierte Kleiderbügel 45 Pf.
1 Fleischbrett u. 1 Rührkeule 45 Pf.
1 Patent. Keiderbügel und 1 Hosenstrecker 45 Pf.

Wirtschafts - Artikel

- 10 rohe Kleiderbügel 45 Pf.
1 Staubwedel 45 Pf.
1 Müllschaufel 45 Pf.
6 Pakete Blitzbank 45 Pf.
1 Marktnetz 45 Pf.
1 Spirituskocher 45 Pf.
1 Briefkasten 45 Pf.
1 Vorratsstonne 45 Pf.
1 Königskuchenform 45 Pf.
1 Petroleumkanne 45 Pf.
1 Puddingform 45 Pf.
1 Reibeisen mit Holzrahmen 45 Pf.
1 Marktnetz 45 Pf.
1 Luffagurke 45 Pf.
1 Topfreiniger 45 Pf.
1 Karton Reißnägel 45 Pf.
1 Paar Solinger Bestecke 45 Pf.
1 Rasierapparat mit Klinge 45 Pf.
6 Rasierklingen 45 Pf.

Steingut

- 1 Satz Näpfe 4 Stück 45 Pf.
1 Vorratsstonne Delft 45 Pf.
6 Speiseteller 45 Pf.
2 Näpfe weiss 45 Pf.
4 Speiseteller blau 45 Pf.
1 grosser Napf weiss 45 Pf.
2 Vorratsstonden bunt 45 Pf.
2 Speiseteller mit Goldrand 45 Pf.
3 Mittelsteller mit Goldrand 45 Pf.
1 Milchtopf blau, ca. 1 Liter Inhalt 45 Pf.
2 Flaschen für Essig und Oel 45 Pf.
1 Mehlmeste 45 Pf.
1 Kannenuntersatz 45 Pf.
1 Teekanne schwarz decoriert 45 Pf.
1 Milchtopf schwarz decoriert 45 Pf.
1 Zuckerdose schwarz decoriert 45 Pf.
1 Paar Teetassen schwarz dec. 45 Pf.
1 Kannenuntersatz schwarz decoriert 45 Pf.
1 Marmeladendose schwarz decoriert 45 Pf.

Porzellan

- 1 Vorratsstonne Delft 45 Pf.
1 Flasche für Essig oder Oel 45 Pf.
1 Obstkorb durchbrochen 45 Pf.
3 Paar Portionstassen 45 Pf.
3 Mittelsteller mit Goldrand 45 Pf.
1 Marmeladendose mit Goldr. 45 Pf.
2 Paar Tassen blau Unterglasur 45 Pf.
1 Kaffeekanne weiss 45 Pf.
3 Paar Tassen mit Goldrand 45 Pf.
3 Paar Tassen bunt 45 Pf.
1 Butterglocke Rosendekor 45 Pf.
4 Kaffebecher bunt 45 Pf.
1 Satz Milchtöpfe 3 Stück, Delft 45 Pf.
6 Kompottschälchen bunt 45 Pf.
1 grosser Napf bunt 45 Pf.
2 Paar Tassen bunt 45 Pf.
3 Kaffebecher bunt 45 Pf.
2 Mittelsteller mit bunter Kante 45 Pf.
2 Paar dünne Tassen m. bunt. Kante 45 Pf.
1 Teekanne bunt 45 Pf.
1 Kaffeekanne konisch weiss 45 Pf.

Galanterie u. Nippes

- Rahmen Vielt- und Princess- . Stück 45 Pf.
Rahmen Kabinett- u. Griseldis- Stück 45 Pf.
Postkarten-Rahmen . . Stück 45 Pf.
Steingut-Vasen m. klein. Fehlg. Ausschub. Stück 45 Pf.
Glasvasen Stück 45 Pf.
Milchglasvasen Stück 45 Pf.
Porzellan-Figuren . . . Stück 45 Pf.

Emaile

- 1 Kasserole mit Ring 45 Pf.
1 tiefe Schüssel 45 Pf.
1 Kaffeeflasche 45 Pf.
1 Milchkanne 45 Pf.
1 Klostebürstenhalter 45 Pf.
1 Kaffeekanne 45 Pf.
6 Teller 45 Pf.

Glas

- 1 Käseglocke 45 Pf.
1 Butterglocke 45 Pf.
1 grosse Kompottschale 45 Pf.
1 Bierkanne 45 Pf.
6 Bierbecher 45 Pf.

Schreibwaren, Lederwaren

- Postkarten - Album für 200 Karten 45 Pf.
Feldpost - Album für 150 Karten 45 Pf.
Ordnungsmappen 45 Pf.
Zensurenmappen 45 Pf.
2 Rollen Klosettpapier 45 Pf.
1 Paket Butterbrotpapier 45 Pf.
Brieftaschen 45 Pf.
Brotkartentaschen 45 Pf.
Taschenspiegel 45 Pf.
Kollegtaschen 45 Pf.
Kinderfrühstückstaschen 45 Pf.
2 Mappen Briefpapier 45 Pf.
Leinen 45 Pf.
Kriegs-Jugendchriften 45 Pf.

Holz - Galanterie

- Kleiderriegel 3 und 4 Haken 45 Pf.
Spiegel mit verschiedenen Leisten 45 Pf.

Beleuchtungsartikel

- 1 Glühstrumpf und 1 Zylinder 45 Pf.
3 Gaszylinder 45 Pf.
1 Hängegasstrumpf 45 Pf.
1 Gasanzünder 45 Pf.
1 Ersatzstein 45 Pf.
1 Sparnachtlampe 45 Pf.

Parfümerie

- 1 Flasche Köln. Wasser 45 Pf.
1 Flasche Klettenwurzelöl 45 Pf.
1 Flasche Veilchen-Haaröl 45 Pf.
1 Paket Spar-Seifenpulver 45 Pf.
1 Paket Waschpulv. (ohne Karte erhältlich) 45 Pf.
2 Pakete Stärke-Ersatz 45 Pf.
1 Stck Ers.-Toiletteseife u. 1 Stück Ersatz-Seife „Händerein“ 45 Pf.
3 Pakete Kohlenanzünder 45 Pf.
2 Rollen Toilettepapier 45 Pf.
2 Topfreinig. u. 2 Luffagurk. 45 Pf.
1 Toilettespiegel 45 Pf.
1 Rasiernatur 45 Pf.
1 Taschen-Nagelpflege 45 Pf.

Möbel-Engros-Lager Albert Gleiser Alexanderplatz G.M.B.H. Berlin C. 33 Alexanderstrasse 42

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen Wir liefern direkt an Private als Spezialität: 30 Jahre Garantie Schlafzimmer: M. 183, 219, 270, 326, 428, 532, 640, 814, 992, 1088 bis 3500 Beste Verarbeitung Speisezimmer: M. 298, 333, 426, 505, 622, 781 bis 1000 Wohnzimmer: M. 209, 328, 487, 550, 627, 752 bis 3000 Neuzeitl. Küchen: M. 51, 58, 75, 83, 125, 168, 249, 450 Ständig Lag. von ca. 500 Einrichtungen. Enorme Auswahl bis z. Aussergewöhnl. Illustriert. Katalog m. Referenzenliste gratis. Frankfurterlieferung durch ganz Deutschland direkt ab Fabrikgebäude. — Einzelmöbel ohne Preiserhöhung!

